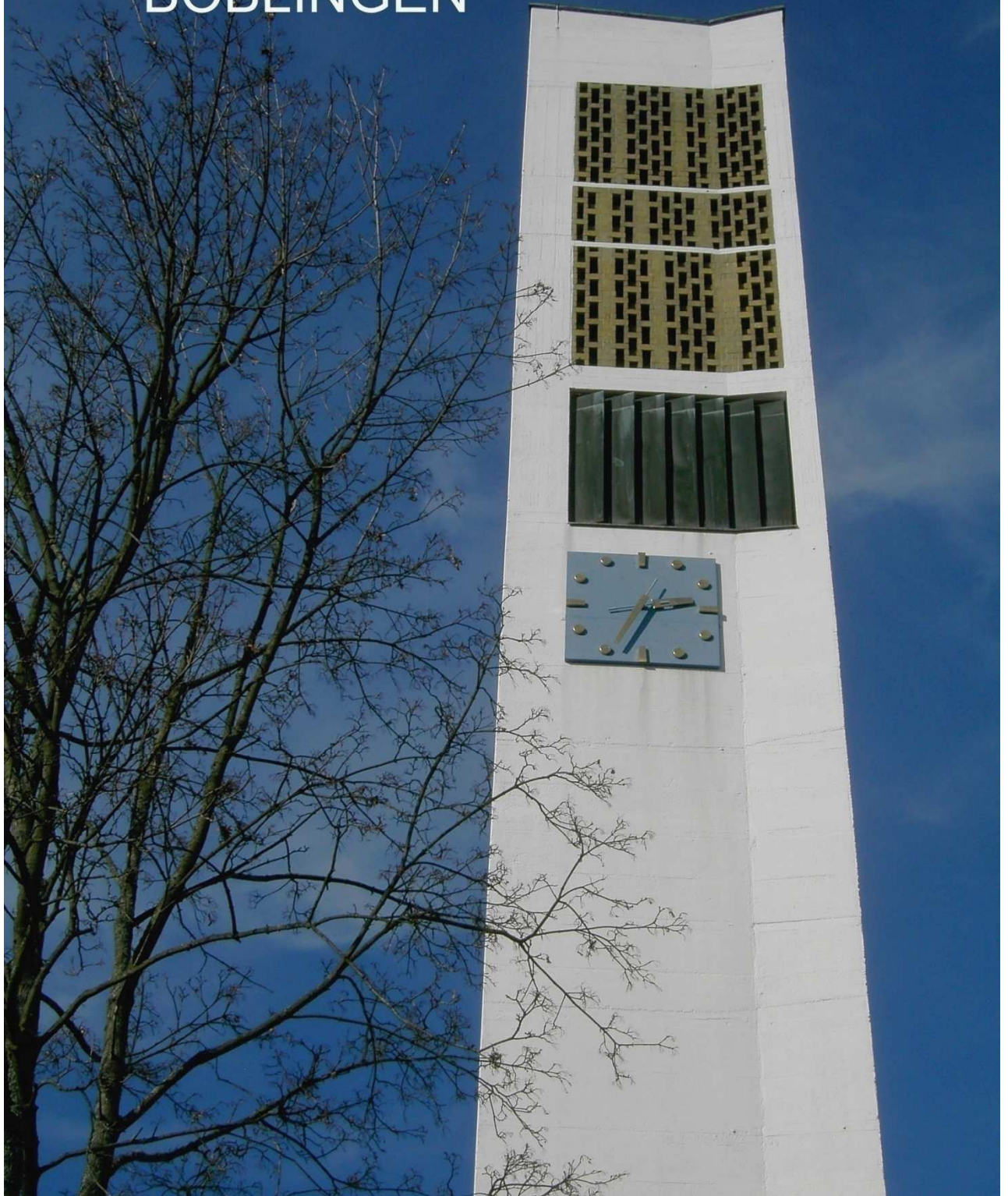


# MARTIN-LUTHER-KIRCHE BÖBLINGEN



**Der Versuch, die Martin-Luther-Kirche zu sehen,  
zu verstehen und  
zu erklären**

HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt. (Ps 26,8)

Wenn nun der HERR, dein Gott, eine Stätte erwählt, dass sein Name daselbst wohne, sollt ihr ... fröhlich sein vor dem HERRN, eurem Gott, ihr und eure Söhne und eure Töchter, eure Knechte und eure Mägde ... (5. Mos. 12,11f)

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. (Ps 84,2)



### **Vorweg**

#### **Kirchen sehen**

#### **Kirchen verstehen**

#### **Kirchen erklären**

So heißt der Basiskurs zur Kirchenführerausbildung des Arbeitskreises Kirchenraum und Kirchenpädagogik der Evangelischen Landeskirche Württemberg und der Arbeitsgemeinschaft DenkMalBildung des Bildungswerks der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Was ich in diesem Basiskurs und den dazugehörigen Aufbaumodulen gelernt habe und das umfangreiche Material, das mir Herr Kirchenpfleger Kirchner, Böblingen, zur Verfügung gestellt hat, sind hier zusammengefasst. Herrn Kirchner bin ich für seine Unterstützung sehr dankbar.

Religion lässt sich durchaus anhand der Architektur und deren Ausstattung sinnlich wahrnehmen, was die Wahrnehmung über den Intellekt und die religiösen Zeichenhandlungen (Sakramente) weit mehr als ergänzt, nämlich auch eine solide religiöse Basis bietet.

Alles, was ich hier geschrieben habe, habe ich natürlich aus irgendwelchen Quellen, deren Ursprung ich im Einzelnen nicht mehr kenne; ich hoffe, dass ich mit dem angehängten Literaturverzeichnis niemanden vergessen habe.

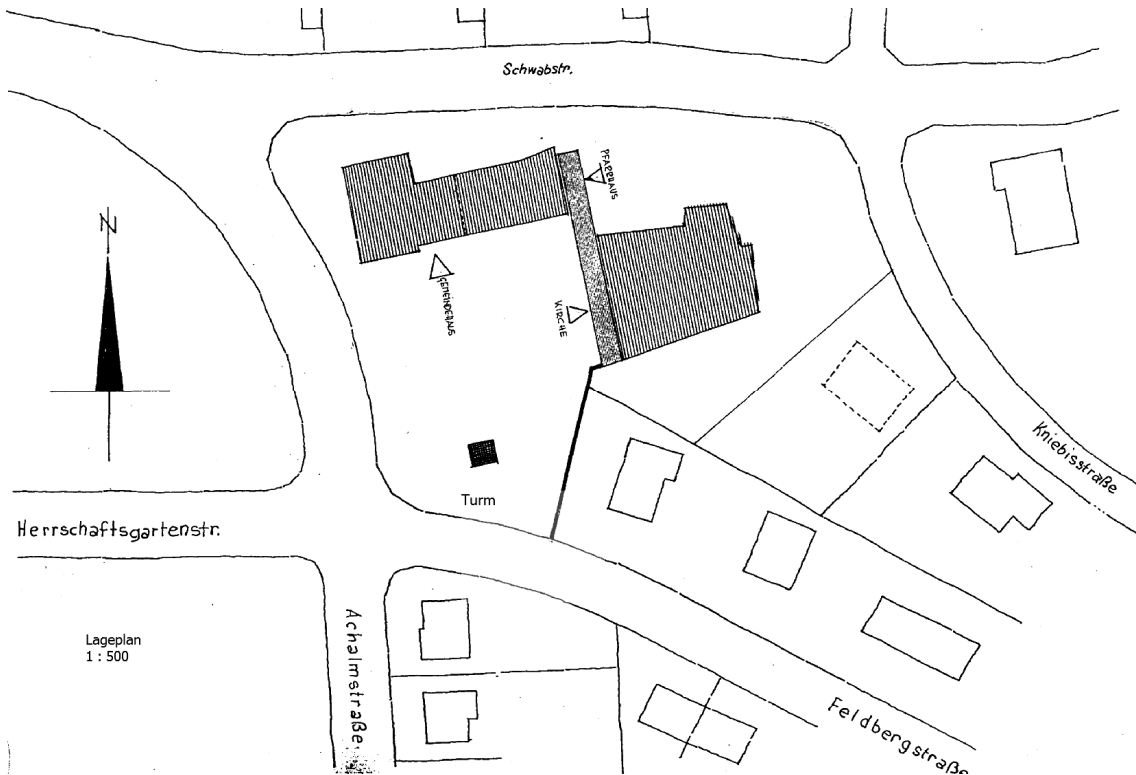
Böblingen Februar 2008

Eberhard Alber, Rhönweg 24, 71032 Böblingen



# Der Kirchplatz

## Der Lageplan



1952, also sieben Jahre vor Baubeginn, hat die evangelische Kirchengemeinde Böblingen gegenüber Bürgermeister Brumme den Wunsch geäußert, an diesem Platz eine zweite evangelische Kirche in Böblingen bauen zu können und den Platz dafür freizuhalten.

Hervorgehoben wurde für diesen Platz, dass er an drei Straßen liege, nämlich der Schwab-, Achalm-, und Feldbergstraße aber auch der Kniebisstraße im Osten.

1958 gelang es, dass die Stadt den Platz erwarb, möglicherweise wäre sonst das Gemeindezentrum Martin Luther zwei Jahre früher gebaut worden.

Am 2. April 1959 beschließt der Kirchengemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Böblingen, eine zweite Kirche in Böblingen zu bauen. Drei Monate später (14. Juli 1959) entscheidet der Kirchengemeinderat, die dritte evangelische Kirche in Böblingen zu bauen: die Paul-Gerhardt-Kirche. Am 17. April 1959 feierte die katholische Gemeinde Böblingen Richtfest der St. Klemens-Kirche. Die Dichte der kirchlichen Bauereignisse in Böblingen spiegelt den Wachstumsschub der Stadt wider.

Böblingen zählte damals ca. 15.000 evangelische Christen und ca. 6000 röm. katholische Christen. 1930 zählte Böblingen ca. 7000 Einwohner, davon waren etwa 6000 evangelischen Glaubens

Die Martin-Luther-Kirche ist eine der 6000 Kirchen, die zwischen 1948 und 1968 in Deutschland gebaut wurden. Es gibt keinen Zeitraum, in dem so viele neue Kirchen gebaut wurden.

Der Bauplatz ist circa fünfzig Ar groß.

Es empfiehlt sich vor der Kirchenbesichtigung das Gebäude einmal zu umgehen, um etwas von der Kirchplatz-Atmosphäre, von ihrer Ausstrahlung aufzunehmen. Die wellige Hanglage des Geländes ist weitgehend ursprünglich belassen. Wenn wir das Gelände ab- und das Gebäude umgehen, kann sich in der Aura des Gebäudes eine Vorstellung vom Kirchenraum entwickeln.

## Zur Bepflanzung des Geländes

Sicherlich haben die Gärtner bei der Bepflanzung des Geländes nicht nach der Zielvorstellung gehandelt, einen biblischen Garten anzulegen und Bäume und Sträucher zu pflanzen, die einen biblischen Bezug haben, denn davon gibt es zu wenige rund um die Kirche, aber es gibt sie; es sind drei:

### 1. Der Efeu

Im heutigen Israel ist Efeu selten. Man findet ihn nur noch im oberen Galiläa und in Samaria. Er ist anzunehmen, dass er früher in Israel wesentlich weiter verbreitet war.

„...vielmehr trieb man die Juden mit roher Gewalt alle Monate zum Opferschmaus, wenn der König seinen Geburtstag feierte. Wenn man aber das Fest des Dionysos beging, zwang man sie, daß sie **mit Kränzen von Efeu** dem Dionysos zu Ehren einherziehen mußten.“ (2. Mak 6, 7)



Efeu am Sockel des Turms der Martin-Luther-Kirche

Dionysos war der Gott des Weins, des Rausches. Die Feste zu seinen „Ehren“ mit überreichlichem Weingenuss zeigten wahrscheinlich entsprechende Folgen (Vielleicht zu vergleichen mit Wein- und Bierfesten unserer Zeit) Zum Schutz vor Kopfweh sollten sich die Menschen, die den Dionysos-Kult feierten, mit Efeuwinden umkränzt und gekühlt haben. Dazu wurden auch die Juden gezwungen, wie wir im Makkabäerbuch lesen. Diesen Efeukranz zu tragen war eine entwürdigende Zwangsmaßnahme der hellenistischen Besatzer an den Juden. Die Efeuranke steht insoweit mit der Weinranke im Zusammenhang.

Im Christentum wurde der Efeu als positives Symbol eingesetzt. „So bekamen in der christlichen Kunst Jesus und Maria den Efeu zum Zeichen der Unsterblichkeit als ikonographisches Attribut“ (Marianne Beuchert).

Efeu steht unter anderem für: Freundschaft, eheliche Treue; anklammernde Abhängigkeit; Tod und Unsterblichkeit.

„Die ersten Christen legten gläubige Verstorbene auf Efeu, die nicht Bekehrten und Ungetauften auf Zypressen. Wer in Christo getauft ist, ist unsterblich, die Ungetauften sind aber ohne Hoffnung auf Auferstehung, gleich den Zypressen, die einmal gefällt, nie nachwachsen“ (Marianne Beuchert).

„Wenn wir heute auf den Gräbern Efeu antreffen, dann ist das möglicherweise die unbewusste Nutzung des Symbols vom ewigen Leben.“ (Marianne Beuchert)

### 2. Die Kiefer (Aleppokiefer)

In der Bibel falsch übersetzt mit Ölbaumholz oder wilder Ölbaum. (Zohary) Es handelt sich um eine mediterrane Pinie (*Pinus halepensis*). Sie ähnelt eher unserer Kiefer. Sie kommt heute weniger häufig in Israel vor als in biblischer Zeit.

Die Übersetzung mit Wildem Ölbaum oder Ölbaumholz kann von den öligen Harzen des Baumes herkommen.

Das Holz wurde als Bauholz für den Tempel verwendet:

„Er machte im Chorraum zwei Cherubim, zehn Ellen hoch, von Ölbaumholz (= Kiefer).“ (1.Kön.6. 23)  
„Und an der Tür des Chorraums machte er zwei Türflügel von Ölbaumholz (= Kiefer) mit fünfeckigen Pfosten.“ (1. Kön 6, 31)

Im Buch Nehemia gibt es eine Anweisung zum Bau der Laubhütten. Offensichtlich werden dazu nicht nur Zweige der Laubbäume, sondern auch Nadelholzzweige verwendet.

„Geht hinaus auf die Berge und holt **Ölzweige**, (= Kiefer) Balsamzweige, Myrtenzweige, Palmenzweige und Zweige von Laubbäumen, daß man Laubhütten mache, wie es geschrieben steht.“ (Neh 8, 15 Lutherübersetzung.)



„Geht hinaus auf das Gebirge und holt Zweige vom Olivenbaum und **Zweige vom wilden Ölbaum** (= Kiefer) und Myrtenzweige und Palmzweige und Zweige von dichtbelaubten Bäumen, um Laubhütten zu machen, wie es geschrieben steht!“ ( Neh 8, 15 Elberfelder Übersetzung)

Laubhüttenfest: (hebräisch **Sukkoth**), jüdisches Fest zur Erinnerung an die Wüstenwanderung des Volkes Israel. Während des Laubhüttenfestes soll in einer Laubhütte geschlafen werden, um sich das provisorische Leben während des Wüstenzuges zu vergegenwärtigen (vergleiche das 2. Buch Mose).

Die Kiefer, ein Charakter-Baum, was ihr, insbesondere wenn sie frei steht, anzusehen ist, steht für: Lebenskraft, Ausdauer, Bewältigung schwierigen Lebens, Anpassungsfähigkeit. Wer sich mit der Biologie dieses anspruchlosen Baumes beschäftigt, findet Parallelen zu den ihr zugeordneten Symbolen.

Wir finden auf unserem Kirchengrundstück auch **eine Fichte**, aber sie hat keine Entsprechung in der Bibel. Zohary geht davon aus, dass das Wort **Fichte** eine Fehlübersetzung sei, und dass es sich um die Pinie handle. „Er haut Zedern ab und nimmt Kiefern und Eichen und wählt unter den Bäumen des Waldes. Er hatte **Fichten** (= Pinie) gepflanzt, und der Regen ließ sie wachsen.“ (Jes 44, 14)

### 3. Der Walnuss-Baum



Walnussbaumfrüchte auf dem Grundstück der Martin-Luther-Kirche

„Ich bin hinabgegangen in den Nußgarten, zu schauen die Knospen im Tal, zu schauen, ob der Weinstock sproßt, ob die Granatbäume blühen.“ (Hld 6, 11)

Dieser Baum wächst nicht nur im imaginären Garten der (mystischen) Geliebten, er kommt auch heute noch immer wieder in Israel vor; und in Ostjerusalem gibt es einen Stadtteil, der Tal der Walnüsse heißt.

Der Nussgarten, ein Ort der Fruchtbarkeit. Aber die Sinnlichkeit des Nussbaums war der Amtskirche auch eine Sorge, und so kam es auf, dass im Nussbaum der Teufel lebe, und darunter die Hexen wilde Orgien feiern würden.

Die Walnuss hat chemische Substanzen, die beim Menschen Glücksgefühle auslösen. Die Omega 3 Fettsäuren der Walnuss setzen die Glücksbotsstoffe Serotonin frei und produzieren sie auch.

Die Walnuss steht als Symbol für die Frau, für Fruchtbarkeit, Hochzeit, Kindersegen, Schutz und Dreieinigkeit mit ihrer grünen Fruchthülle, der harten Schale und dem süßen Kern.

„Der Kirchenvater Augustinus deutete die Walnuss als Christus. Die äußere, saftig grüne, nach Pfeffer schmeckende Hülle, sah er als das bittere Leiden des Herrn. Die harte Schale, in der ein süßer Doppelkern liegt, für das Holz des Kreuzes, das Christus das ewige Leben ermöglichte.“ (Buch der Pflanzensymbolik S. 330)

Bei den Juden isst man zu Pessach (Ostern) einen Brei von Nüssen, Äpfeln und Gewürzen (Charoses) und gedenkt dabei der Knechtschaft des jüdischen Volkes in Ägypten. Der braune Brei soll an die zwangsweise Herstellung der Ziegel für die Ägypter erinnern.

Am Jüdischen Neujahrsfest, Tag des Gerichts, sollen keine Nüsse gegessen werden, weil in der kabbalistischen Mystik der Zahlenwert (17) von Nuss und Sünde gleich sei.

Es gibt weitere Pflanzen in unserem Kirchengarten, die auch symbolträchtig sind, aber keine Quelle in der Bibel haben. Dazu gehören:

Eberesche                      Birke                      Linde                      Haselnuss                      Eibe                      Birne  
(Die Birne ist in der christlichen Ikonographie ein Hinweis auf die Liebe Christi, dagegen der Apfel ein Hinweis auf Sünde und Laster ist).

Die wilde Weinrebe, die bei uns am Treppenaufgang zur Kirche wächst und wuchs hat eine vieldeutige Entsprechung im Alten und Neuen Testament, jedoch nicht nur als Laub tragende Ranke, sondern als Trauben tragendes Weingewächs.

## Die Namensgebung

Am 22. Juni 1959 fällt einstimmig die Entscheidung, dass die Kirche **Martin-Luther-Kirche** heißen soll.

Der Name für das Martin-Luther-Gemeindezentrum solle den Kirchenmitgliedern als Leitbild für des Reformators Zivilcourage dienen.

In einem Protokoll zur Namensfindung heißt es: „Die Bezeichnung erscheint in diesem Gebiet bei seiner Umgebung durchaus als gerechtfertigt, um so mehr als sich hier der Katholizismus und das Sektenwesen immer mehr ausbreiten.“ Dachten damals vor knapp 50 Jahren die Kirchengemeinderäte an die nur wenige hundert Meter entfernt entstehende St. Klemens-Kirche? – die sich heute im Jahr 2007 beide (Martin-Luther und St. Klemens) eines regen ökumenischen Austauschs erfreuen.

Das Siedlungsgebiet um die St. Klemens- und Martin-Luther-Kirche herum hieß im Volksmund „Paprika-Siedlung“, denn die Einbürgerung dieses Gemüses haben wir wesentlich den Vertriebenen und Flüchtlingen nach dem 2. Weltkrieg zu verdanken.

Aus dem Internet erfahren wir, dass es sich beim Patron der St. Klemens-Kirche um den tschechischen Heiligen Klemens Maria Hofbauer handle, der mit bürgerlichem Namen Johannes Dvorcak hieß. „Vertreibung aus S. Benno in Warschau.“ Die Namensgebung geht offensichtlich auf die vielen Vertriebenen und Flüchtlinge nach dem Krieg zurück, denen Klemens Maria Hofbauer ein Leidensgenosse im Geiste war und ist. In der Urkunde zur Grundsteinlegung der St. Klemens-Kirche heißt es: „St. Klemens soll Zeichen des Seeleneifers für Priester und Volk und Symbol der Heimatverbundenheit sein.“

Eine vergleichende Besichtigung dieser beiden zu gleicher Zeit entstandenen Nachbarkirchen ist reizvoll und lehrreich, um die unterschiedlichen Schwerpunkte der Liturgie kennen zu lernen.

In der Ortsbeilage des Evangelischen Gemeindeblatts vom April/Juli 1959 heißt es: „Die Martin-Luther-Kirche wird eine echte evangelische Kirche werden, einfach und schlicht, keine „Festung Gottes“. Als evangelische Christen wissen wir, daß die Stärke unserer evangelischen Kirche im lebendigen Glauben der Gemeindeglieder begründet ist, nicht in Demonstrationen nach außen.“

In der im Grundstein eingemauerten Urkunde steht zur Namensgebung: „Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß auch heute noch die evangelische Kirche sich dankbar zu der religiösen Grundanschauung Martin Luthers bekennt, der als den Kern des Evangeliums die Offenbarung der vergebenden Gnade Gottes in Christus erkannte, die nur im Glauben ergriffen sein will und dann selbst aus dem Glauben die Frucht guter Werke wachsen läßt.“ (Die glaubende Erkenntnis der Gnade ist Ursache der guten Werke und nicht die guten Werke führen zur Gnade, sondern zum Lohn der Welt.)



**Zu den Glocken im Turm**

### Der freistehende Glockenturm

Ein Hauch von Italien: Der Campanile. In Deutschland wurden die freistehenden Glockentürme erst mit dem modernen Nachkriegs-Kirchenbau und mit der Reisewelle nach Italien üblich.

Unser Glockenturm ist 33 m hoch. Landesbischof Haug („Minister des Innersten und Baubischof wurde er genannt“ Ev. Gemeindeblatt 10.12.1995) sagt dazu bei seiner Einweihungspredigt am 3. Advent 1960 (11.12.1960): „Der hohe Glockenturm könne als Feldzeichen Jesu Christi verstanden werden, unter dem sich die Gemeinde sammle. Die Gemeinde sei ein Zeichen und eine Antwort Jesu für die Zeit.“

Nachdem im Jahre 2006 die Kirchenfahne aufgefunden wurde, befürwortete der Kirchengemeinderat, zu kirchlichen Festen den Turm zu beflaggen. Solche Feste sind insbesondere der Reformationstag, Konfirmation, die Investitur von Pfarrern, die Verpflichtung von Kirchengemeinderäten, Wahlsonntage, nicht jedoch hohe kirchliche Feiertage. „Flagge zeigen“ heißt mit Zivilcourage zu seinem Glauben zu stehen. Die Fahne zeigt ein violettes Kreuz auf weißem Grund. Die Farbe der evangelischen württembergischen Landeskirche ist violett.

Die ältesten Glocken, die wir kennen, sind 2800 Jahre alt. Glocken entwickelten sich wahrscheinlich aus Klanggefäßen, die aus China kommen. Sie dienten neben profanen Zwecken wie Läuten bei Feuer, Hochwasser, Rufzeichen für Versammlungen, Hinweis auf Gefahren, immer auch kultischen Zwecken.

Es waren irische Mönche, die die Glocken vor etwa 1500 Jahren in unseren Kulturkreis brachten. Sie wurden für die Bedürfnisse der Klöster übernommen und wanderten von dort in das Leben der Gemeinden ein.

In erster Linie dienen die Glocken als Rufzeichen zum Gebet und Gottesdienst. Das war vor 1500 Jahren auch notwendig, denn die Menschen hatten - außer dem Stand der Sonne - keine zeitliche Orientierung.

Christen werden morgens, mittags und abends mit dem Glockenschlagen zum Gebet aufgerufen. Der Jude betet dreimal täglich, der Moslem fünfmal täglich.

In unserem Glockenturm hängen vier Glocken. Gegossen wurden die Glocken von der Firma Kurtz in Stuttgart. Für die Glocken hat die Martin-Luther-Gemeinde an Kurtz 23.400 DM (12.000 €) bezahlt.

Die Glocken haben Namen und Gewichtsangaben, die je nach Quelle verschieden ausfallen, am meisten weichen die Gewichtsangaben ab. Ich vermute, dass es sich einmal um das Gewicht mit und einmal ohne Klöppel handelt.

1. Die schwerste und größte Glocke wiegt 895/997 kg und hat einen Durchmesser von 115 cm. Sie heißt einmal **Zeichenglocke** und **Begräbnisglocke**, ein andermal **Dominica** (Kurzform von dominica dies = der Tag des Herrn) also **Herrenglocke**. (Bekanntlich hat die Stadtkirche Böblingen 2003 eine fünfte Glocke zum 750 jährigen Stadtjubiläum erhalten. Sie heißt auch Dominica.) Auf unserer Glocke steht: „**Alein Gott in der Höhe sei Ehr.**“ (Lk 2,14) Eingegossen ist ein Gnadenstuhl (= der Thron Gottes) Hebr 4. Der **Gnadenstuhl** begegnet uns in der christlichen Ikonographie häufig. Seit dem 12. Jh. als bildliche Darstellung der Dreifaltigkeit/Dreieinigkeit: Gottvater hält den Sohn, meist als Kreuzifix, im Schoß; über dem Haupt Christi schwebt die Taube, das Symbol für den Heiligen Geist. Die Glocke hat den Ton f'.
2. Die **Betglocke** oder die **Vaterunser-Glocke** wiegt 516/588 kg. Die Vaterunserglocke tönt auf a' und hat einen Durchmesser von 97 cm. Auf ihr steht: „**Betet ohn Unterlass**“ (1.Tes 5,17) und als Symbol zeigt sie zwei Beter unter dem Kreuz.
3. Die **Zeitenglocke** oder auch **Sterbeglocke** klingt auf b', wiegt 364/420 kg und hat einen Durchmesser von 86 cm. Sie trägt die Inschrift des Liedes von Martin Luther: „**Verleih uns Frieden gnädiglich**“. EG (evangelisches Gesangbuch) 421. Das Symbol ist entsprechend der Sterbestunde Jesu: das Kreuzifix und darunter stehen Maria, die Mutter Jesu und der Jünger Johannes. In vielen Kirchen schlägt die Sterbeglocke täglich um 15 Uhr, zur Erinnerung an die Todesstunde Jesu.

Die Glocke, die die Stunde schlägt ist das Bindeglied zwischen Arbeit und Gebet. Arbeits- und Gebetswelt schließen sich nicht aus; sondern das Geläut der Glocken verbindet sie. Die Glocken sind das hörbare „UND“. Glocken heben die sonst in das Nichts auslaufende Zeit in die Ewigkeit, sie verknüpfen Himmel und Erde und geben der irdischen Wirklichkeit den Glanz der Ewigkeit. Die Hora, die Stunde wird über die messende Zeit in die Ewigkeit getragen. „Kauft die Zeit aus“ übersetzt Luther Eph 5,16 und Kol 4,5. Neuere Übersetzungen schreiben: „Nutzt die Zeit“ oder „Nützt die Zeit gut aus“. Die Uhr am Kirchturm ist nicht allein ein Zeitmaß (Chronometer), sondern insbesondere Kairos, die Fülle der Zeit. „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ (Ps 90,12), denn die Zeit ist uns geschenkt, weil sie in Gottes Händen steht (Ps 31,16).

4. Und die kleinste Glocke ist die **Taufglocke** auf c''. Sie wiegt 264/294 kg und hat einen Durchmesser von 77 cm. Die Inschrift lautet: „**Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig.**“ (Mk 16, 16) Das Symbol der Taufe ist Wasser, fließendes Wasser, „Wasser des Lebens, umsonst“ (Offb 22,17). Das Symbol auf der Glocke ist ein Kreuz auf dem Wasser und im Wasser zwei Fische.

Die Symbole auf den Glocken gehen auf den Entwurf des Bildhauers Uhrig in Stuttgart-Riedenberg zurück.

Das Läutewerk der Turmuhr lieferte die Firma Perrot aus Calw.



## Das Symbol Fisch

Fische beleben die Flüsse, die Flüsse im Paradies und auch den Jordan. Der Jordan ist das erste Taufgewässer, das Lebenselement der Getauften. Israelpilger füllen sich zur Erinnerung Wasser im Jordan ab und bringen es mit nach Hause.

Etwa im Jahr 200 schrieb der Kirchenlehrer Tertullian: „Kleine Fische sind wir, die wir geboren sind aus dem Ichthys (gr. Fisch) Jesus Christus, und wir bleiben nur am Leben, wenn wir im Wasser bleiben.“ Das Taufwasser bringt die Christen hervor. Es ist die Paulinische Mystik der Taufe: Der alte Mensch stirbt, der neue Mensch wird in Christus geboren.

Das dreimalige Untertauchen im Taufbecken symbolisieren die drei Tage Jesu im Grab und das Auftauchen, wie neugeboren, symbolisiert die Auferstehung.

Piscina heißt das Taufbecken. Pisciculi sind die Fischlein. Dieses urchristliche Sinnbild, dieses Symbol des Fisches für Christus kommt möglicherweise aus dem griechischen Wort für Fisch: **Ichthys**. Die Anfangsbuchstaben des Wortes Ichthys können in der Übersetzung vom Griechischen ins Deutsche wie folgt gelesen werden:

Jesous	Jesus
Christos	Christus
THEou	Gottes
Yos	Sohn
Soter	Retter

Diese Deutung soll aus dem 17. Jh. stammen.

## Glocken-Übersicht der Martin-Luther-Kirche Böblingen

Name	Zeichen-, Herren-Begräbnisglocke, Dominica	Betglocke, Vaterunser-Glocke	Zeitenglocke; Sterbeglocke	Taufglocke
Technische Daten	895/997 kg 115 cm f'	516/588 kg 97 cm as'	364/420 kg 86 cm b'	264/294 kg 77 cm c''
Symbol	Gnadenstuhl	Zwei Beter unter dem Kreuz	Kreuzigungsgruppe Kruzifix, Maria, mit Johannes dem Jünger	Kreuz auf dem Wasser, 2 Fische im Wasser
Spruch	Allein Gott in der Höhe sei Ehr	Betet ohn Unterlass	Verleih uns Frieden gnädiglich	Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig

Am 28. September 1960 wurden unsere vier Glocken eingeholt (im Turm aufgehängt) und der damalige Dekan Baur sagte Folgendes:

„Die neuen Glocken sind Rufer und Mahner zu Frieden und Einigkeit in der Welt. Dazu allerdings müssen die Menschen im Ruf der Glocken auch den Ruf des Herrn erkennen, denn Gott will sie durch die Stimme der Glocken zum Glauben ermuntern. In die Herzen der Menschen und in ihre Häuser soll der Schall dringen, in den Salon des Satten und in das Stübchen des Armen sollen sie mahnen, locken und trösten. Von der Geburt an wird der Klang der Glocken die Menschen bis zum Grabe begleiten; wird ihr Klang über den Lärm des Alltags hinweg von der Ewigkeit künden, wird den Menschen mahnen, dass die Welt nicht seine bleibende Stätte ist, sondern er sich auf die Ewigkeit vorbereiten muss.“

Auch den liturgischen Fortgang eines Gottesdienstes zeigt das Glockenläuten an: Taufe, Vaterunser. Bei den Katholiken das Wandlungsläuten mit den Glocken am Altar.

Das Geläut unserer Glocken ist auf den Choral „**Gott ruft noch**“ abgestimmt. Die Melodie stammt aus dem 16. Jh. Der Text des Chorals ist von Gerhard Tersteegen (EG 392).

Die ersten vier Verse dieses Chorals beginnen mit den Zeilen:

„Gott rufet noch. Sollt ich nicht endlich hören?“  
„Gott rufet noch. Sollt ich nicht endlich kommen?“  
„Gott rufet noch. Wie, dass ich mich nicht gebe!“  
„Gott rufet noch. Ob ich mein Ohr verstopfet,...“

Das Läutern der Stundengebete ist in der Martin-Luther-Kirche schon lange eingestellt, denn es wird von Nachbarn als Lärmbelästigung angesehen. Auch der Schlag der Stunden war immer wieder Anlass zu Beschwerden, was Anfang 2006 zu einer Auskleidung der Glockenstube mit Lärchenholz führte. Aufwand ca. 10.000 Euro.

Liturgische Bedeutung des Läutens zum Stundengebet:

1. Laudes. Das Morgenlob, das Morgengebet. Gedenken an die Auferstehung Jesu.
2. 11-Uhr-Läuten: Zur Erinnerung an die dreistündige Finsternis bei der Kreuzigung.
3. Sext: Mittagsgebet. Gedenken an die Todesnot Jesu. Gebet für den Frieden.
4. 15-Uhr-Läuten: Todesstunde Jesu.
5. Vesper: Abendlob. Gedenken an die Menschwerdung Jesu und an die Verkündigung. Gedenken an das Begräbnis Jesu. Am Samstagabend wird in der Martin-Luther-Kirche der Sonntag eingeläutet.

Am Karfreitag und Karsamstag schweigen bei den Katholiken die Glocken.

### **Der erste Spatenstich**

Am 29. August 1959 fällt der erste Spatenstich für den Bau der Martin-Luther-Kirche.

„Denkwürdig dabei war“, schrieb der Böblinger Bote, „dass die ganze Gemeinde aktiv beteiligt war, und auch alte Menschen mit zitternden Händen zum Spaten griffen, um ein kleines Stückchen selbst mitzubauen am neuen Werk zur Ehre Gottes.“

Alle Beteiligte am ersten Spatenstich – und es waren Hunderte - haben sich in eine Liste eingetragen.

Dekan Baur hebt den ersten Spatenstich am künftigen Ort des Altars aus, die Pfarrer am künftigen Ort von Kanzel und Taufstein ebenso die Angehörigen der Kirchenverwaltung, und Bürgermeister Brumme, Architekt Dr. Ruff, Bauleiter, Kirchengemeinderäte und Gemeindegewestern.

Dekan Baur spricht von einer „**Hütte Gottes unter den Menschen**“.

Dieses Zitat führt uns ins 21. Kapitel der Johannesoffenbarung. Das Neue Jerusalem, das Himmlische Jerusalem war und ist immer wieder das Leitmotiv des Kirchenbaus. Diese neue Stadt ist der Ort für das Reich Gottes.

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offb 21,1 ff)

Es ist gut für die Interpretation eines Kirchengebäudes sich immer wieder diese Verse als Betrachtungsgrundlage vorzunehmen. Die Lichtverhältnisse und der Reichtum des Himmlischen Jerusalems haben sich die Kirchenbauer zum Vorbild genommen.

Dekan Bauer erinnert beim ersten Spatenstich an das Himmlische Jerusalem, an die Hütte Gottes bei den Menschen. Diese Sehnsucht nach dem Himmlischen Jerusalem, nach dem Zusammensein mit Gott, dieses Heimkommen zu Gott ist das Ziel des christlichen Glaubens. Und mit der Architektur des Kirchenbaus versucht der Mensch einen Vorgeschmack auf das Himmlische Jerusalem abzubilden. Inwieweit dies gelingt, entscheidet jeder Betrachter für sich.

Ein Protokoll zum Bau der Martin-Luther-Kirche hält fest: „Die Kirchengemeinde legt Wert auf eine einfache und zweckmäßige Lösung; die den Bedürfnissen gerecht werden. Die Gemeinde wolle keine modernen und hypermo-

neren Bauten, wie sie da und dort entstünden, vielmehr reine Zweckbauten. Schlicht und eindrucksvoll sollte der Bau werden.“

In nur zwanzig Jahren zwischen 1948 und 1968 wurden in Deutschland 6000 Kirchen gebaut; weitere 500 in Österreich. Davon stehen in Böblingen vier: St. Maria; St. Klemens; die Paul-Gerhardt- und die Martin-Luther-Kirche, ferner kam fünfens noch in den 80er Jahren das ökumenische Kirchenzentrum mit der katholischen Vater-Unser-Kirchengemeinde und der evangelischen Christus-Kirchengemeinde hinzu.

Sind es Schlichtheit und Nüchternheit unserer modernen Beton-Kirchen und Zweckbauten der Nachkriegsjahre, die der heutige gelegentliche Kirchenbesucher gerade nicht wünscht? Oder erwarten diese Menschen zu Kasualien und hohen christlichen Festen den besonderen Raum, den Raum mit sakralem Fluidum und nicht den ernüchternden Betonzweckbau? Ein Zeichen dafür ist, dass sich viele Hochzeitspaare für ihre kirchliche Trauung eine andere Kirche als die Martin-Luther-Kirche aussuchen, nämlich die Stadtkirche Böblingen, oder die Klosterkirche Benhausen oder die Schlosskirche Solitude in Stuttgart.

Auch die Martin-Luther-Kirche war als fast leerer, schlichter Raum konzipiert, der aber im Laufe der Zeit zusätzlich möbliert wurde. War es ein Horror vor dem Vakuum? Wer sich den ursprünglichen Raum der Martin-Luther-Kirche vorstellen möchte, streiche aus seinem Bild: die braune Klinkerwand an der Ostseite. Die Wand war weiß. Die Gussreliefs an der Südseite. Die Wand war weiß. Philodendron und Gummibaum (heute sind es Palmen), Ambo und Osterkerze füllten den Altarraum. Die Anschaffung des Altarteppichs sollte für mehr farbliche Abwechslung sorgen. Aber auch Profanes hat im Fanum der Kirche (dem Gott zugehörigen Raum) Platz gefunden, was die Entwicklung zu Form und Inhalt heutigen Gottesdienstes zeigt: Kinderspielecke unter der Emporentreppe, eine Gartenbank unter der Westempore, eine Anschlagtafel für Neuigkeiten in der Südwestecke des Kirchenraums. Lager für Stühle und Tische ebenfalls unter der freistehenden Treppe zur Empore. Im Vorraum, Windfang: Ein Tisch mit Tassen und Tellern, Teebeuteln, Zucker und Bistrotische für das Kirchencafé nach dem Gottesdienst.



„Alles wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.“ (1.Tim 4,5). So sind Kirchenräume an sich nicht heilig aber geheiligt.

### Die Grundsteinlegung

Am Reformationstag 1959 wird der Grundstein gelegt, also zwei Monate nach dem ersten Spatenstich.

Dazu sagt Dekan Baur: „Dass man die symbolische Handlung der Grundsteinlegung im Wissen um Gott, das Fundament allen

Seins, begehe. Es gelte: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen.“ (Ps 127, 1)

Der Grundstein ist an der Außenwand links neben dem Eingang der Kirche gesetzt. Die Inschrift lautet: „**ERBAUT IM JAHRE 1959**“.

Im Hinblick auf den Grundstein sei Ps 118,22 zitiert: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“

Weiteres zur Grundsteinlegung findet sich im Abschnitt Sakristei auf Seite 19.

### Das Richtfest

Am Samstag 23. Juli 1960 war der Rohbau der Martin-Luther-Kirche fertig gestellt und um 15 Uhr wird mit den Glocken der Stadtkirche das Richtfest eingeläutet. Kinder der Kinderkirche Böblingen, die das Kreuz stifteten, das auf der Giebelseite des Dachfirsts der Martin-Luther-Kirche aufgerichtet wurde, zogen es auf einem Handwagen von der Stadtkirche über Postplatz und Käppele zur Baustelle der Martin-Luther-Kirche.

Der Böblinger Bote schrieb dazu: „Echte Freude sprach aus den Mienen der Kinder, daß ihre Spende nun Wegweiser für die gesamte Gemeinde sein wird, ...“

Das Kreuz überragt bei Weitem die Proportionen der Weltkugel, in der es wurzelt, aufragend in den Himmel umgreifend den ganzen Erdkreis. Auf dem Reichsapfel (Reichskleinodien) des 12. Jh. steht das Kreuz. Ist doch der



Apfel das Symbol der Sünde und das Kreuz Symbol des Siegs über die Sünde. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, sagt Jesus. (Joh 18,36)

Der Richtbaum wurde auf dem Turm aufgestellt.

Trotz heftigen Regens waren viele Gäste gekommen. Es sangen Kirchenchor und Kinderkirche und Gemeinde. Es spielte der Posaunenchor und Architekt Dr. Ruff und Dekan Baur hielten Ansprachen, Pfarrer Golder, der erste Gemeindepfarrer der neuen Martin-Luther-Gemeinde sprach das Gebet. Das Dankopfer war für den zu errichtenden Altar bestimmt.

### Die Eingangstüren

„Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“ (Joh 10,9)

Vom Eingang in die Kirche aus lohnt der Blick aufs Gemeinde- und Pfarrhaus und auf unsere Mutterkirche, die Stadtkirche.

Zum Gemeindehaus: Ein Gebäude mit einem über zwei Stockwerke sich hinziehenden Gemeindesaal. Die ursprüngliche Empore fiel für den Sitzungsraum im ersten Stock zum Opfer, ebenso wurde das ehemalige Podium des Gemeindesaals beseitigt. Dort befindet sich heute das Stuhllager.

Die beiden großen und schweren Schwingtüren der Martin-Luther-Kirche haben Bronzeguss-Beschläge. Die Beschläge stammen wie das Bronze-Kreuz mit Christus in der Kirche von Ulrich Henn. Die Tür-Kunstwerke wurden 1962 angeschafft und von der Stadt Stuttgart und der Stadt Böblingen mit jeweils 4.000 DM (2.045 €) bezuschusst.

Auf den Gussleisten der Eingangstüren befinden sich sowohl bildliche als auch textliche Darstellungen. Die Texte sind Liedzitate, und zwar:

Linke Türe:

**DIE WERK DIE HELFEN NIMMERMEHR SIE KÖNNEN NICHT BEHÜTEN DENN  
CHRISTUS IST ALLEIN DER MANN DER FÜR DER WELT SÜND GNUG GETAN**

Diese beiden Zeilen stammen aus dem EG Nr. 342 Vers 1: „Es ist das Heil uns kommen her...“ von Paul Speratus. In diesem Text finden wir das theologische Zentralthema von Martin Luther, nämlich die Rechtfertigungslehre.

Rechte Türe:

**BEI DIR GILT NICHTS DENN GNAD UND GUNST DIE SÜNDEN ZU VERGEBEN  
ES IST DOCH UNSER TUN UMSONST AUCH IN DEM BESTEN LEBEN**

Diese beiden Zeilen stammen aus dem EG Nr. 299 Vers 2: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir...“ von Martin Luther. Auch in diesem Liedtext mit dem Hinweis auf die Vergeblichkeit der Werke, wird die Rechtfertigungslehre angesprochen.

Die beiden Gussreliefs von Ulrich Henn auf der linken Eingangstüre.



Bei dem Erklärungsversuch der beiden Bilder auf der linken Türe werde ich methodisch in drei Schritten vorgehen:

## Methoden der Ikonographie

### Die vorikonographische Beschreibung des Bildes:

Stellen Sie sich 2000 Jahre in die Zukunft vor und Sie graben als Archäologe im Jahre 4007 diese Türe mit diesen Reliefs aus und beschreiben, was Sie gefunden haben: Von links oben kommt ein beflügeltes menschenähnliches Wesen heran und greift den erhobenen Arm eines Menschen, der ein Messer in der Hand hält. Vor dem Menschen kniet ein kleiner Mensch. Das beflügelte Wesen weist anscheinend auf das andere Gussrelief hin. Dieses Relief zeigt uns einen Menschen mit einem Kranz um den Kopf, der in gebückter Haltung ein Kreuz schleppt.

### Ikonographische Analyse:

Was stellt die Szene dar?

Sie suchen jetzt den Inhalt des Bildes herauszulesen, indem Sie sich alle zur Verfügung stehenden Quellen erschließen. Bei unseren Bildern werden Sie mit der Bibel auskommen. Sie werden schon ziemlich am Anfang des Buches finden, dass Abraham von einem Engel abgehalten wird, seinen Sohn Isaak zu opfern. Und viel weiter hinten in der Bibel werden sie lesen, dass Jesus sein Kreuz nach Golgatha tragen musste, und dass ihm Pilatus und seine Helfer eine Dornenkrone aufgesetzt haben.

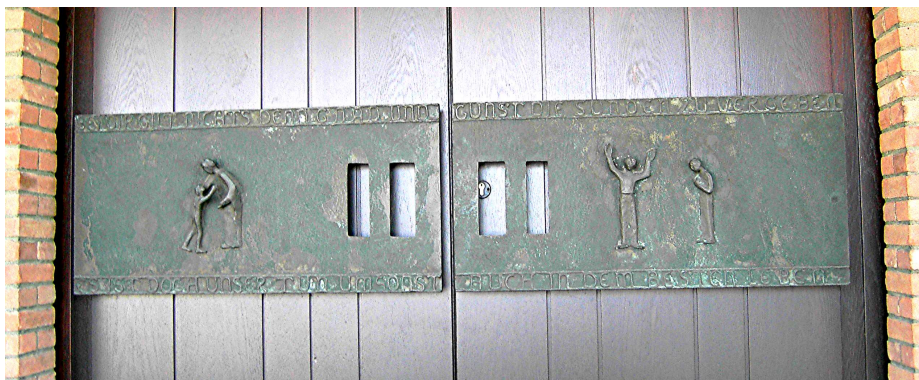
### Ikonologische Interpretation:

Sie werden jetzt nach dem eigentlichen Sinn des Werkes suchen, einmal in seiner geschichtlichen Deutung, sie geht vom Inhalt aus, der damals gemeint war, und zum anderen was das heute für uns bedeutet.

Bei unserem Bild finden wir somit drei Zeitebenen:

1. Die Zeit Abrahams: Damals ging es um die Inhalte des Opfers, Schluss mit dem Menschenopfer, stattdessen das Tieropfer, den Widder. Und es ging um den Glauben; Abraham, der Vater des Glaubens. Abraham ist für alle drei Religionen (Judentum, Christentum und Islam – abrahamitische Religionen) Stammvater des Glaubens. Der Widder fehlt in der Szene, er war für den Künstler anscheinend nicht wichtig, ihm kam es auf die Verknüpfung zum zweiten Bild an.
2. Die zweite Zeitebene ist die Zeit Jesu. Unser Künstler verweist mit dem ausgestreckten Arm des Engels auf das abschließende Opfer hin, nämlich Jesus Christus. Die Zeit des Opfers ist vorbei. Das letzte Opfer, das erbracht wurde, hat Gott selbst erbracht. Nicht der Mensch opfert Gott am Kreuz, sondern Gott opfert sich selbst aus Liebe zu seinen Geschöpfen, indem er darauf verzichtet, Gott zu sein, indem er Mensch geworden ist und den Menschenweg freiwillig bis zum Ende geht. „Wahrer Mensch und wahrer Gott.“
3. Und in der dritten Zeitebene interpretieren wir heute die Gültigkeit dieser Inhalte für uns. Gilt der Inhalt heute noch? Auch für mich? Was gewinne ich für mich und mein Leben mit der Aneignung dieser 2000 Jahre alten Gedanken, dass Gott Mensch wird, als Mensch lebt, ein Menschenleben führt, und zwar bis zur bitteren Neige, bis aufs Blut?

Die Verknüpfung alttestamentlicher Ereignisse mit solchen des Neuen Testaments; oder auch prophetische Aussagen mit solchen Jesus zu verknüpfen nennt man **Typologie**. Paulus hat diese „Technik“ bei der Erklärung seiner Theologie häufig angewendet. (zum Beispiel: Adam-Christus:Vergleiche Röm 5, 12 ff)



Die bronzene Griffleiste der rechten Eingangstüre, gestaltet von Ulrich Henn

Die Bilder auf der rechten Türe kann ich zusammenhängend nicht deuten, sondern nur beschreiben: Ein Mensch nimmt sich eines Menschen an, der kleiner ist, vielleicht ein Kind, das besonders schutzbedürftig ist; vielleicht der heimkommende, verloren geglaubte Sohn? Dann können wir es als ein Willkommensgruß für lang ausgebliebene Kirchenbesucher deuten. Auf der rechten Seite vielleicht zwei Gebethaltungen: ein Mensch, der zum Gotteslob

die Hände himmelwärts aussteckt und ein anderer Mensch, der nach vorne eingefallen eine Demuthaltung einnimmt. Wir finden diese beiden Menschendarstellungen auch im Kreuz der Diakonissenanstalt Schwäbisch Hall (vergleiche das Kruzifix von Ulrich Henn Seite 34 f).

### Die Schwelle in die Kirche

Wir sollten die Kirche mit dem Bewusstsein betreten, alles was uns gedanklich bindet zurückzulassen. Wir sollten leer werden, um geöffnet zu sein, um Anderes, Neues aufzunehmen.

Wir überschreiten die Schwelle – und unsere Kirche hat nicht nur symbolisch, sondern auch noch tatsächlich eine Schwelle – von einer Welt in eine andere Welt. Diesen Schritt über die Schwelle tun wir als unseren ganz eigenen Schritt. Wir lassen die profane Welt hinter uns und nehmen den ursprünglichen Wortinhalt Kirche, Gottzugehörigkeit auf. Wir betreten das Gotteshaus. Es ist unser Weg, unser Schritt, unsere Gottesbeziehung zu schaffen, und dabei lassen wir uns nicht ablenken, denn wir haben in uns Raum für unsere Gottzugehörigkeit geschaffen.

Versuchen wir den Raum als den Raum für die Begegnung mit Gott wahrzunehmen. Auf dem Weg durch den Windfang unter der tief herunter gezogenen Emporendecke hindurch in den sich nach rechts und links und oben öffnenden „Gottesraum“.

#### Die Schwelle in die Martin-Luther-Kirche

Wer auf diesem Weg den Eindruck hatte, dass zuerst beim Betreten die innerliche Demuthaltung aufkam, wie unser Beter auf dem Gussrelief von Ulrich Henn auf der rechten Eingangstüre, und sich dann vielleicht diese Demuthaltung mit dem Schritt in den offenen Kirchenraum löst, Brust und Arme – und sei es nur innerlich – sich zum Gotteslob weiten, wie bei unserem zweiten Beter auf dem Gussrelief der Eingangstüre, wenn dem so ist, dann wird verständlich, was ich sagen will, dass Kirchenraum auf uns wirkt, dass wir über die Schwelle von einer Welt in eine andere Welt gegangen sind.



Ein anderer Eindruck entsteht von der Schwelle aus, wenn wir bei geöffneter Tür mit unserem Blick den Weg zum Altar gehen, den zulaufenden Charakter (trapezförmiger Grundriss des Kirchenschiffs) auf den Altar hin der auch in seinem Unterbau weiterführt als Ende, Tod, Grab wahrnehmen und im darüber stehenden Kreuz mit dem Christus die Auferstehung erkennen. Dieser Eindruck kann insbesondere dann entstehen, wenn kein Altarbehang da ist.

Tür, Schwelle, Pforte, Tor sind nicht allein Öffnungen in einer Wand, sondern sie sind auch ideelle Begriffe, Symbole, Sinnbilder, zum Beispiel für den verborgenen Raum dahinter, Symbole des Übergangs, Brücke zur Transzendenz.

Die „Heilige Pforte“ am Petersdom wird nur in einem „heiligen Jahr“ vom Papst geöffnet (z. B. im Jahr 2000).

Auch in der Bibel begegnen wir diesem Symbolgehalt:

Jakob sieht den geöffnete Himmel: „Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.“ (1. Mos 28,17)

„... Pforte des Todes,...“ (Ps 141,7)

„Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!“ (Mt 7,13f)

„Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten.“ (Ps 84,11)

„Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, daß er wache an meiner Tür täglich, daß er hüte die Pfosten meiner Tore!“ (Spr 8,34)

„... vor der Schönen Tür des Tempels“ (Apg 3,10)

„... die Tür des Glaubens aufgetan ...“ (Apg 14,27)

„...daß Gott uns eine Tür für das Wort auftue...“(Kol 4,3)



## Die Glasfenster in der Martin-Luther-Kirche



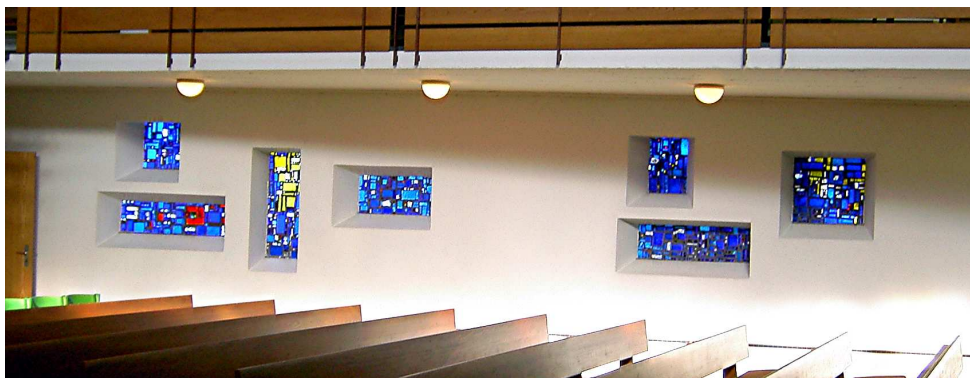
Lichtband (Lichtgaden) über dem Westeingang der Martin-Luther Kirche von Kunstmaler Öhler

Wenn Sie die Glasfenster in unserer Kirche näher betrachtet haben, wird Ihnen die Uneinheitlichkeit dieser auffallen sein. Das ist nicht aus einem Guss, das ist das Ergebnis verschiedener Künstler und Kunsthandwerker.

Am 5. August 1960 entscheidet der Bauausschuss, dass keine figürlichen Abbildungen in die Fenster auf der Nordseite und dem Lichtband im Windfang auf der Westseite aufgenommen werden sollen. Auch das in der Kirche zwischen Dach und Wand rundum laufende Lichtband (Lichtgaden) an der Süd-, West- und Nordseite soll ohne figürliche Darstellung ausgeführt werden. Für den künstlerischen Schmuck in der Martin-Luther-Kirche verhandelte Dekan Baur mit Kirchenrat Gommel vom Verein für christliche Kunst.

Einen Monat später, am 5. September 1960, wird die Vergabe entschieden: **Kunstmaler Öhler** erhält den Auftrag für die **kleinen Fenster** in der Nordwand und für das **Lichtband über dem Westeingang**. Öhler bestätigt den Erhalt von 2.750 DM (1.406 €), und bedankt sich dafür.

Diese Betonglasfenster zeigen ein breites Spektrum an Farben, dabei ist Blau dominierend. Das Lichtband über dem Westeingang aus farbigen Betonglasfenstern fällt eigentlich nur auf, wenn wir beim Verlassen der Kirche etwas nach oben schauen. Die Fenster leuchten besonders schön bei Sonnenuntergang. Bei Abendsonne werden die Farben der Scheiben an die Altarwand projiziert. Seitdem die Ostwand verklinkert ist, lässt sich das nur noch erahnen.



Die Betonglasfenster in der Nordwand der Martin-Luther-Kirche von Kunstmaler Öhler

## Farben und ihre Symbolik in der Kirche

In der sakralen Kunst gibt es offensichtlich keine verbindliche Farbikonographie, die aussagt, Blau bedeutet immer das, und Rot immer jenes.

Dennoch gibt es im Ablauf des Kirchenjahres verbindliche Farben, die die Bedeutung der Sonn- und Festtage interpretieren. Die unterschiedlichen Farbbetonungen an den Paramenten dokumentieren dies. Sie unterrichten den Kirchenbesucher über den Inhalt des Sonn- und Festtags. Liturgische Farben sind: Weiß, Violett, Rot, Grün Schwarz (an Karfreitag) und wahlweise Rosa am Sonntag Lätäre.

Ansonsten gilt, dass Farben zu deuten auch spekulativ sein kann. Dennoch gibt es Farbgelien, insbesondere vor der beginnenden Individualisierung der Kunst.

**Hieronimus** ordnete die Farben den Elementen zu:

Weiß	=	Erde
Purpur	=	Wasser
Hyazinth (blau/violett)	=	Luft
Karmesin	=	Feuer

**Thomas von Aquin** hat sie mit moralischen Wertbegriffen verbunden:

Weiß	=	Reinheit
Purpur	=	Martyrium
Hyazinth	=	Himmelssehnsucht
Karmesin	=	Liebe

Das in Öhlers Fenstern vorherrschende **Blau** gilt als die Farbe der Unendlichkeit, der Luft, des Äthers, der Himmelssehnsucht, des Himmelreichs. Blau ist die Farbe der Wahrheit und der Treue. Blau ist auch eine „Marien“-Farbe. Regional soll es in Österreich und Bayern Marienfesttage geben, an denen die liturgische Farbe Blau ist.

Drei Marienfesttage finden sich in den Predigtreihen der evangelischen Kirche. An allen drei Tagen ist die liturgische Farbe Weiß vorgesehen:

1. Am 2. Februar: Mariä Lichtmess. Tag der Darstellung Jesu im Tempel. (Lk 2,22 ff)
2. Am 25. März: Tag der Verkündigung an Maria (Lk 1,19 ff)
3. Am 2. Juli: Tag der Heimsuchung der Maria (Lk 1,39 ff)

Ich greife nochmals das Himmlische Jerusalem aus der Offenbarung auf: „Die Fundamente der Stadtmauer (des Himmlischen Jerusalem) sind von großer Schönheit, denn sie bestehen aus verschiedenfarbenen Edelsteinen. Das erste Fundament ist aus grünlichem Jaspis, das zweite aus blauem Saphir, das dritte aus rotem Chalzedon, das vierte aus hellgrünem Smaragd, das fünfte aus rotbraunem Sardonyx, das sechste aus gelbrotem Karneol, das siebte aus goldgelbem Chrysolit, das achte aus meergrünem Beryll, das neunte aus gelbglänzendem Topas, das zehnte aus goldgrün schimmerndem Chrysopras, das elfte aus dunkelrotem Hyazinth, das zwölfte aus purpurnem Amethyst.“ (Offb 21,18 ff Übersetzung Berger)

Und darum sind unsere Kirchenfenster so herrlich bunt, weil sie die vielen Farben der Edelsteine, aus denen die Mauern des Neuen Jerusalem, des Himmlischen Jerusalem gebaut sind, widerspiegeln. Buntes Glas war im Mittelalter so wertvoll wie Edelsteine. Und die zwölf Grundsteine erinnern an die zwölf Apostel und diese an die zwölf kleine Propheten. Und wieder haben wir das Alte mit dem Neuen Testament verknüpft.



Das Taufenster (auch Pfingstfenster) in der Nordostecke der Martin-Luther-Kirche von Johannes Schreiter

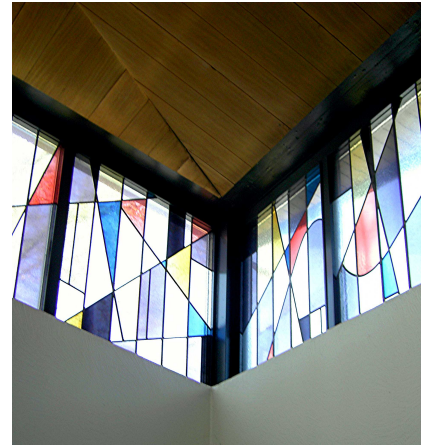
**Das Fenster in der Taufkapelle** in der Nordostecke der Kirche ist eine Spende, die der Bauausschuss am 5.9.1960 annimmt. Der Spender hat sich den Künstler Johannes Schreiter ausgesucht. In diesem Fenster herrschen die **Farben Rot und Weiß** vor. Weiß ist die Farbe Gottes, es ist die Summe allen Lichts, ungebrochenes Licht. Es drückt Freude, Klarheit und Reinheit aus.

So erscheint mir, das auf dem Schreiterschen Bild von links oben nach rechts unten rieselnde Weiß wie Gott der Heilige Geist als Taube herabkommend, wie es uns bei der Taufe

Christi beschrieben wird. (Lk 3,21 ff) Und das Rot auf dem Schreiterschen Bild symbolisiert für mich das „züngelnde Feuer“ (Berger; Luther übersetzt „Zungen zerteilt wie von Feuer“), des pfingstlichen Heiligen Geists, der auf die Apostel kommt. Rot ist die liturgische Farbe am Pfingstfest. Deutliche blaue Tupfer finden sich ebenfalls in dem Glasfenster, diese neige ich hier als das Element Wasser zu deuten; ohne Wasser ist die Taufe nicht denkbar. Johannes Schreiter sagt: „Kunst, die ganz zu verstehen ist, ist auch ganz zu vergessen.“ (kirchenPÄDAGOGIK Heft 1/2004). Rechts unten im rechten Winkel zum Fenster steht, von wem dieses gestiftet wurde.

Südwestecke des umlaufenden Lichtgadens zwischen Mauer und Dach der Martin-Luther-Kirche

**Das Fensterband** an der Süd-, West- und Nordseite führt der Kunstmaler Kohler in der Werkstatt Saile in Stuttgart aus. Die Entscheidung für Kohler war einstimmig. Die geraden geometrisch geschnittenen Glasscheiben mit nur wenigen Kurven erinnern mich an den Kubismus aber auch an das typische Nierentisch-Design der fünfziger Jahre. Das Lichtband hinterlässt den Eindruck, das Dach schwebe. Das Dach der Kirche drückt nicht, es ist von den Mauern abgehoben, das Dach wirkt leicht, der Raum öffnet.



In der **Sakristei haben wir ebenfalls ein Fenster**: Dieses Fenster ist wenig auffällig, aber doch eine Besonderheit durch den erkerartigen Ausbau und die Bleiverglasung. Den Farben und dem Stil nach ist erkennbar, dass das Fenster auch von Kohler ist. Das einzige Fenster mit einer gegenständlichen Darstellung (wenn auch kubistisch gebrochen) finden wir hier in der Sakristei: Der herabkommende Vogel, die Taube als Symbol Gottes Heiligen Geistes. Wir sagen Friedenstaube, und das stimmt so, denn der Himmel ist dort, wo sich Frieden und Gerechtigkeit küssen. (Ps 85, 11) Gott der Friedefürst (Jes 9,1 ff). Und so ist dieses Bild genau passend für die Sakristei, denn was werden die Liturgen sich für den Gottesdienst mehr wünschen als den Heiligen Geist?



Die Taube wird auch zum Bild für Arglosigkeit und Sanftmut, wenn Jesus sagt: „Seid ohne Falsch wie die Tauben“ (Mt 10, 16). Im Hohelied ist die Taube das Kosewort für die Geliebte. Und in den mosaischen Gesetzestexten ist die Taube das Opfertier der Armen. (3.Mos 5,7) Noah hatte eine Taube aus der Arche entlassen und als diese nicht mehr wiederkam, war dies das Zeichen, die Arche zu öffnen und wieder hinauszutreten ins Leben. (1.Mos 8,12) Auch das können wir als eine Schwellensymbolik interpretieren.

Das Erkerfenster in der Sakristei von Kunstmaler Kohler aus der Werkstadt Saile Stuttgart. Einzige bildliche Darstellung in einem Fenster der Martin-Luther-Kirche

Es sei auf **das senkrechte Seitenfenster** im Süden des Altarraumes hingewiesen. Es befindet sich hinter einer etwa einen Meter vorgezogenen Mauer und ist über die gesamte Höhe des Kirchengebäudes angebracht. Dies führt bei hervortretender Sonne, zu einer spannungsreichen Lichtregie vom Himmel her, wenn unerwarteter Weise der Altarraum mit Sonnenlicht überflutet wird, als werde der Gottesdienst ins Licht gestellt.

„Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.“ (1. Joh 1, 5)

„Lebt als Kinder des Lichts, die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Eph 5, 8)

„Das wahre Licht kam in die Welt.“ (Joh 1,9)

„Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.“ (Joh. 12,46)

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil“ (Ps 27,1)

„Licht ist das Kleid, das du anhast.“ (Ps 104,2)

„In deinem Licht sehen wir das Licht.“ (Ps 36,10)





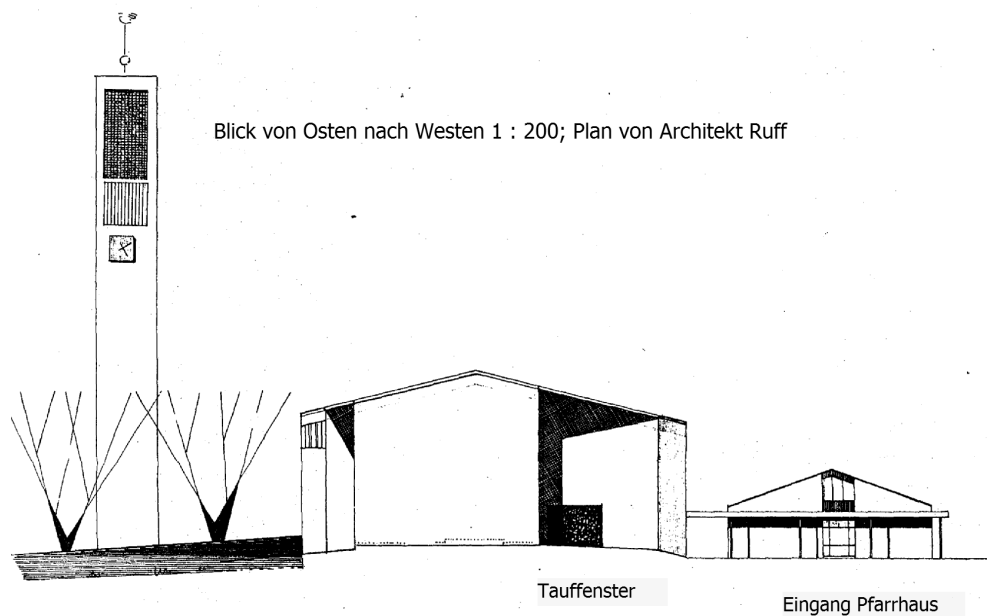
Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,  
 Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!  
 Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!  
 Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

EG 455, 3

### Die Westseite

Die Eingangstüren unserer Martin-Luther-Kirche liegen auf der Westseite des Gebäudes, gerade gegenüber der Altarseite. Dies bedeutet, dass unsere Kirche geostet ist, jedenfalls fast geostet ist, und zwar mit einem leichten Drall nach Norden. Dies aber ermöglicht erst das im vorhergehenden Absatz beschriebene Lichtspiel beim Gottesdienst am Vormittag.

Für die Antike stehen im Westen die Pforten des Hades, wo Helios auf dem Sonnenwagen ins Meer taucht. Hier liegt der Zugang ins Reich des Todes, zu den Schatten der Unterwelt.



Der Westen symbolisiert die Abendseite; Endzeit, Gerichtszeit, Endgericht. Hier kämpfen Michael und Satan um die Menschenseele. (Dan 10,21; Dan 12,1; Jud 9,9)

Auf unserem Weg in den Kirchenraum müssen wir wie durch eine Schleuse. Die durch die Empore herabgezogene Decke vermittelt tatsächlich den Eindruck, dass wir in den Kirchenraum eingeschleust werden, ein gewisser Druck entsteht und die schlechte Beleuchtung eröffnet symbolisch einen Weg von der Dunkelheit ins Licht, von der Abend- und Nachtseite zur Tagseite.

Durchs Gericht, durchs Feuer kommen wir ans Licht, ins Himmlische Jerusalem: per aspera ad astra (auf rauen Wegen zu den Sternen; durch die Hölle in den Himmel). Dies war immer religiöser Inhalt der Westeingänge bei den Kirchen, die Abbild des religiösen Kosmos sein sollten. Können wir so etwas in der Martin-Luther-Kirche nachspüren?



### Der Opferstock



Ein Einrichtungsgegenstand fällt im Windfang auf: Der Opferstock. Dieser Kasten greift das Thema Almosen auf. Wir legen es in den Kasten, in den Opferstock, ungesehen, die Rechte weiß nicht, was die Linke tut, das Opfer ist anonym. Gott sieht, was im Verborgenen ist. Das Almosen wird von Jesus vorausgesetzt (Mat 6, 1 ff). Die biblischen Texte zum Almosengeben können durchaus als radikal und anstößig empfunden werden.

„Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Er sah aber auch eine arme Witwe, die legte dort zwei Scherflein ein. Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr als sie alle eingelegt. Denn diese alle haben etwas von ihrem Überfluss zu den Opfern eingelegt; sie aber hat von ihrer Armut alles eingelegt, was sie zum Leben hatte.“ (Lk 21, 1 ff)

In der Apostelgeschichte 2,45 und 5,1 ff wird das Privateigentum in der Christengemeinschaft nicht akzeptiert:

„Darum: wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, so laß dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und opfere deine Gabe.“ (Mt 5, 23-24)

### Die Sakristei

Interessant ist der Ort der Sakristei. Sollte ich raten, wo sich die Sakristei in der Martin-Luther-Kirche befindet, würde ich wohl die Türe zum Ausgang zur Orgelempore wählen. Aber sie befindet sich im hintersten Nordwest-Eck der Kirche. Der Ort der Sakristei macht es für den Pfarrer erforderlich, dass sein Weg zum Gottesdienst immer durch den gesamten Kirchenraum und die anwesende Gemeinde führt. Das hat den Charakter eines Einzugs – also durchaus eine Spur von Feierlichkeit, wie wir es von der römisch katholischen Messfeier kennen. Bei Festgot-

tesdiensten wird auch in der Martin-Luther-Kirche eingezogen: Konfirmation, Investitur, Hochzeit, Verpflichtung des Kirchengemeinderats.

Das Gleiche gilt für den Auszug nach dem Gottesdienst: der Pfarrer verlässt zuerst den Kirchenraum und die Gemeinde folgt ihm. So kann Hirtenamt symbolisiert werden.

Die Sakristei ist der Aufenthalts- und Ankleideraum für den Pfarrer und der am Gottesdienst Mitwirkenden, zum Beispiel Kirchengemeinderäte, Konfirmanden. Hier werden neben den liturgischen Gewändern, den Paramenten und Altardecken auch die liturgischen Geräte für Taufe und Abendmahl aufbewahrt.

### **Der Grundstein in der Sakristei**

Der Gottesdienstbesucher bekommt diese Seite des Grundsteins kaum zu sehen und kann somit auch nicht zur Kenntnis nehmen, was im Geiste Martin Luthers in den Stein eingemeißelt wurde.

Passend zum Namenspaten unserer Kirche wurde am Reformationstag 1959 der Grundstein gelegt.

Dekan Baur kommentierte die Inschrift des Grundsteins („SOLA GRATIA – SOLA FIDE“): „Diese Inschrift solle alle Gläubigen, wenn sie ins Gotteshaus kommen, um sich Trost und Rat zu holen, wenn sie unter dem Sakrament versammelt sind zum echten Glauben führen, aus dem sie Kraft und Mut schöpfen können zu ihrem Werk, die Kraft, die selig macht in Gottes Hand.“

Der Grundstein hat auch die Bedeutung des Ecksteins. Wir beziehen den Grundstein also auf Jesus Christus; auf ihn ist die Kirche, der Leib Christi, gegründet.

Im Grundstein ist eine zugelötete Kupferkassette eingemauert. Erinnern Sie sich an den Tag des ersten Spatenstichs und an die Einzeichnungsliste mit den Unterschriften aller derer, die dabei mitgewirkt haben? Diese Liste befindet sich in der Kassette neben anderen Unterlagen und Zeitzeichen:

#### **Baupläne**

Ein Satz Münzen 8,68 DM (4,44 €)

Beschrieb der baulichen Entwicklung

Plan der Stadt Böblingen

Luftaufnahme von Böblingen und verschiedene Bilder von der Stadtkirche

Böblinger Bote vom 29.10.59

Protokolle des Kirchengemeinderats

Einladungen und Programme für den ersten Spatenstich und die Grundsteinlegung und vieles andere mehr.



In der Sakristei befindet sich die andere Seite des Grundsteins

**SOLA GRATIA**

allein aus Gnade (Röm 4,16)

**SOLA FIDE**

allein aus Glauben (Röm 3,28)

Deshalb gilt: „aus Glauben“, damit auch gilt: „aus Gnade“ (Röm 4,16 Einheitsübersetzung)

„Aus reiner Gnade hat Gott so gehandelt und nicht, weil die Menschen vorher etwas Gutes getan hätten. Denn sonst wäre es ja keine Gnade“ (sondern Verdienst) (Berger Röm 11,5)

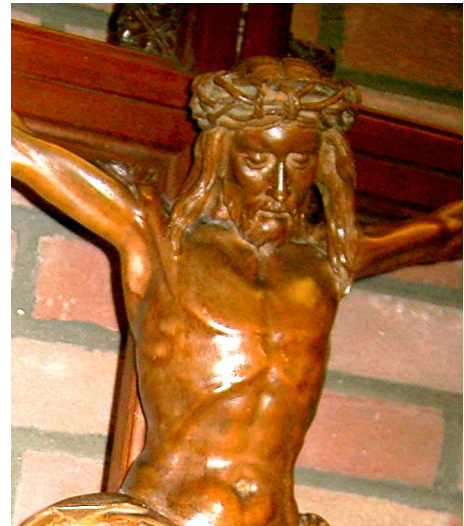
Dekan Baur sagte zu diesem Motto: Allein aus Gnade, allein aus Glauben: „In diesen beiden Sätzen sind – im theologischen Sprachgebrauch des Mittelalters – die aus der Heiligen Schrift geschöpften reformatorischen Grundwahrheiten Martin Luthers enthalten. ... Durch diesen Glauben allein wird der Mensch gerecht und aus diesem Glauben gehen nun auch mit Notwendigkeit die guten Werke hervor.“ Diese Gedanken sind auch in der Urkunde niedergelegt, die im Grundstein eingemauert ist





### Das Tischkruzifix in der Sakristei

Woher kommt dieses Kruzifix? Die Frage ist offen. Das Kruzifix sei in Plastiksäcken verschnürt auf dem Fensterbrett der Sakristei gestanden, und zwar schon zu Zeiten der Mesnerin Frau Tutt; das war bis etwa 1995. Unter der Geschäftsführung von Pfarrer Dietrich wurde der Sack interessehalber aufgepackt, das Kruzifix ausgepackt und der Tisch in der Sakristei von der Mitte des Raums an die Wand gestellt und darauf das Tischkruzifix, wo wir es heute vorfinden. Die Schnitzkunst erinnert an „Heimatstil“. Über dem Haupt Jesu ist die Aufschrift angebracht: INRI, das bedeutet: Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum. „Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der



König der Juden“ (Joh 19,19).

Ein Kruzifix ist in Sakristeien häufig anzutreffen. Auf der Rückseite des Sockels finden wir die Jahreszahl 1892 und die folgende Widmung: „Zum Andenken an meine Gattin (Marie). Gestiftet von A. Bonz.“ Welche mehr als 100jährige Geschichte hat dieses Kruzifix hinter sich?



Oben Bronze – Kruzifix über dem Altar im Gottesdienstraum auf dem Rauhen Kapf

Erst seit dem 10. Jahrhundert wird Christus auch als der Leidende dargestellt (Gero-Kreuz im Kölner Dom). Er wird in der Theologie und Kunst der Menschen Bruder, der Mitleidende, der Mitfühlende, das menschliche Antlitz selbst. In aller Regel ist in der christlichen Ikonographie das Haupt Jesu nach rechts geneigt, der Bauch ausgewölbt (was ein Zeichen des Erstickungstodes, der am Kreuz erlitten wird, sein soll) und die Hüfte und die Knie fallen nach außen. Die rechte Seite von Jesus wird ikonographisch in aller Regel als die positive Seite dargestellt. So hängt der einsichtige Übeltäter rechts von Jesus und die Erlösten werden bei den Szenarien des Jüngsten Gerichts stets rechts, die Verlorenen links von Jesus dargestellt.

Zuvor war Christus stets als der Weltenherr, der Weltenrichter, der Pantokrator, als der weit Entfernte dargestellt.



Im Gemeindezentrum auf dem Rauhen Kapf der Martin-Luther-Gemeinde hängt über dem Altar ein Kruzifix aus Bronze, das an den Karfreitag erinnert. Es stammt von dem Künstler Jo Emil Homolka, wie auch die Gussreliefs in der Martin-Luther-Kirche. Dieses Kreuz hat ein Gemeindeglied vom Rauhen Kapf in den sechziger Jahren gespendet. Diese Spende wurde kontrovers diskutiert. Unbestritten ist, dass das Kreuz eindrucksvoll ist. Übrigens weicht der Künstler Homolka von der Regel der Rechtsneigung des Hauptes ab, hier ist Jesu Kopf leicht nach links gewendet.

Diese unten abgebildeten Dauerparamente befinden sich im Martin-Luther-Gemeindezentrum Rauher Kapf. Sie vereinigen alle liturgischen Farben des Kirchenjahres.



Auf dem Ambo-Parament ist das Christusmonogramm (Chrismon) eingewoben. Es besteht aus den beiden übereinander gefügten griechischen Buchstaben Chi (geschrieben X) und Rho (geschrieben P), es ist die Abkürzung für Christos = der Gesalbte. Das Chrismon stammt aus der Zeit, als Christus noch nicht personifiziert dargestellt wurde. Ergänzt wird das Monogramm mit dem ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets (Alpha und Omega) auf dem Parament des Altars. Christus ist Anfang und Ende

Das unten abgebildete Batikbild hängt im Gottesdienstraum auf dem Rauhen Kapf. Es wurde in den achtziger Jahren von Opfern der Kinderkirche auf dem Rauhen Kapf bei einer Künstlerin aus dem Remstal gekauft. Das Bild kann als Osterbild (Auferstehung; das leere Grab; das Kreuz = Stern) aber auch als Weihnachtsbild (Geburt; der Stern = Kreuz) gedeutet werden. Nachdem die dunkel beige Textiltapete zum Weihnachtsfest 2007 weiß angestrichen wurde, wirkt dieses Bild deutlich kontrastreicher.





Grünes Parament am Altar der Martin-Luther-Kirche

In diesem Parament finden sich einige christliche Symbole: **Das Kreuz**, oft der Grundriss einer Kirche, mit der roten Vierung im Zentrum. Der **Kelch** als Hinweis auf das Sakrament, in dem der Himmel sich erdet.

**Der Fisch** (vergleiche S. 8) und die **Farbe Blau** (siehe S. 15), die **Farbe Weiß** (siehe S. 16), die Farbe **Rot** (vergleiche S. 36) und die Farbe **Grün** (Seite 32)

Die Farbe **Gelb/Gold** ist das Zeichen der Neuen Sonne, der Sonne der Gerechtigkeit (Mal 3, 20) nämlich des auf-erstandenen Jesus.

Die **Initialen IHS** können zwei Bedeutungen haben: **Jesus Hominum Salvator** (= Jesus der Menschen Heiland) oder: **In hoc signo** (= in diesem Zeichen). Die Legende erzählt, dass Kaiser Konstantin einen Traum hatte, und zwar, dass er im Zeichen des Kreuzes siegen werde. Er siegte, und er schenkte den Christen im Jahre 313 die Freiheit. Das Christentum wurde anerkannte Religion.

### Auf der Empore

Hier oben lassen wir den Kirchenraum kommentarlos auf uns wirken.

Weitere Informationen zum Kirchenbau:

1. Architekt der Kirche war Herr Dr. Walter Ruff aus Stuttgart-Degerloch.
2. Bauunternehmen war die ehemalige Firma Kopp aus Böblingen.
3. 1960 waren für den Kirchenbau 907.472 DM (463.983 €) zu bezahlen. Aus einem Finanzierungsplan geht hervor, dass für das Grundstück 61.936,81 DM (31.667,79 €), für die Möblierung 6.205,14 DM (3.172,64 €), und die besondere Ausstattung (Uhr, Glocken Kreuzifix usw.) 50.822,34 DM (25.985,05 €) aufzuwenden waren
4. Am Gesamtaufwand wurden durch Opfer und Spenden 136.301,51 DM (69.689,86 €) aufgebracht. Die bürgerliche Gemeinde bezuschusste den Bau mit 50.000 DM (25.564,59 €).
5. Die Zahl der Sitzplätze:
 

276 im Kirchenschiff
170 auf der Empore
50 auf der Orgelempore und
44 als Reserve

zusammen

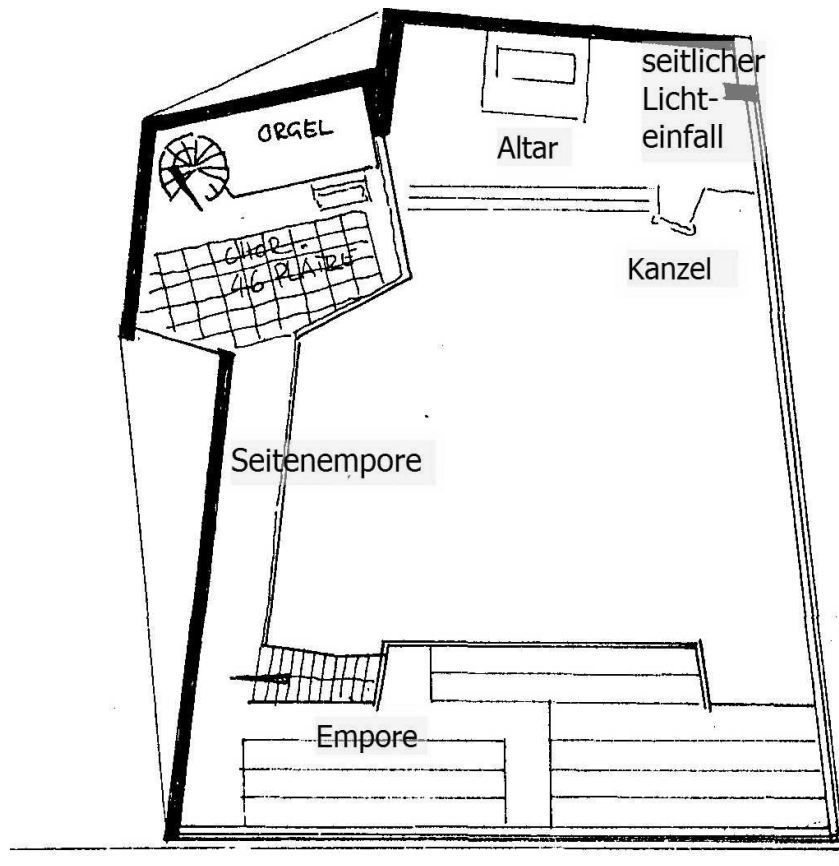
540 Sitzplätze

Diese „geringe Anzahl“ der 540 Sitzplätze machte den Kirchengemeinderäten zur Einweihung der Martin-Luther-Kirche einiges Kopfzerbrechen. Wie viele Plätze blieben für die Gemeindemitglieder nach der Reservierung für die Ehrengäste? Geladen waren vom Landrat bis zum Amtsgerichtsvorstand mit Ehepartner.



Das Sitzungsprotokoll des Kirchengemeinderats vom 1. 12. 1960 vermerkt, wie die restlichen Plätze an die Gemeindemitglieder vergeben werden sollten. Eintrittskarten sollten an einem bestimmten Tag ausgegeben werden, 1/3 davon für die Mitglieder der alten Gemeinde und 2/3 für die der neuen Gemeinde. Diejenigen, die zuerst da waren, bekamen eine Karte. Vorgesehen war ferner ein Omnibustransfer zur Stadtkirche, wohin der Einweihungsgottesdienst übertragen werden sollte.

Links: Gemeindezentrum Martin-Luther-Kirche in Bispingen / Enz. Erbaut 1967 Architekt: Dr.-Ing. W. Ruff. In diesem Bauwerk finden sich durchaus Parallelen zur Martin-Luther-Kirche in Böblingen.



Oben: Die Empore der Martin-Luther-Kirche nach Architekt Dr. Ruff. Der Grundriss zeigt ein unregelmäßiges Sechseck – das wesentlich ein Trapez mit 20 m Basisbreite und 24 m senkrechter Länge aufweist. Die Grundform des Trapezes findet sich im Ausbau der Empore, im Unterbau des Altars, im Grundriss der Kanzel, im Grundriss der Taufkapelle, als habe in diesem Bau alles auf etwas zuzulaufen, hinzulaufen. Der rechte Winkel wird gescheut und erinnert an die anthroposophische Architektur Rudolf Steiners, „die auf eine Befreiung von überlieferten und pädagogischen Zwängen abzielt. Diese Gedanken manifestieren sich in der Abkehr vom rechteckigen Grundriß“ (Reid). Das Winkelmaß ist Attribut des Apostel Thomas, dem Schutzheiligen der Baumeister und Architekten.

#### Aus dem Programm zu Einweihung





8.45 Uhr Choralblasen vom Turm der Martin-Luther-Kirche:

Wie soll ich dich empfangen

*9 Uhr Feier vor der Kirche*

Posaunenchor:

Intrade zum Gemeindelied: Macht hoch die Tür

Gemeindelied: 6,1 und 3

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.

o wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.

*Schlüsselübergabe vor der Kirche*

durch den Architekten Dr.-Ing. W. Ruff, Stuttgart-Degerloch an Dekan R. Baur (Gesamtkirchengemeinde), durch ihn weiter an Pfarrer H. Golder (II. Seelsorgebezirk)

Gemeindelied: 129,1 und 3

Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein; ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

Laß in Furcht mich vor dich treten, heilige du Leib und Geist, daß mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heißt. Heilige du Mund und Ohr, zieh das Herze ganz empor.

*Aufschließen der Kirchentüre durch Pfarrer H. Golder*

**9.30 Uhr Einzug in die Kirche**

unter dem Geläute der Glocken der Stadtkirche

Der folgende Festgottesdienst mit der Predigt des Herrn Landesbischof D. Dr. M. Haug wird in die Stadtkirche übertragen.

Da nicht alle am Gottesdienst der Martin-Luther-Kirche teilnehmen können, steht nach der Schlüsselübergabe ein Omnibus zur Fahrt in die Stadtkirche bereit.

*Uhr Festgottesdienst*

Vorspiel des Posaunenchores

Gemeindelied: 98,1 und 2

Komm, Heiliger Geist, Herre Gott, erfüll mit deiner Gnaden Gut deiner Gläub'gen Herz, Mut und Sinn, dein brünstig Lieb entzünd in ihn'. O Herr, durch deines Lichtes Glast zu dem Glauben versammelt hast das Volk aus aller Welt Zungen. Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Halleluja, Halleluja.

Du heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort und lehr uns Gott recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt vor fremder Lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr denn Jesum mit rechtem Glauben und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Halleluja, Halleluja.

Eingangsgruß

Gebet und Stilles Gebet

Schriftlesung

*Bekanntgabe der Glocken-Namen und -Inschriften*

Kurzes Geläut der Glocken

*Übergabe der Altarbibel, der Tauf- und Abendmahlsgefäße*

*Predigt: Herr Landesbischof D. Dr. Martin Haug* Gemeindelied: 9,4

Ach mache du mich Armen zu dieser heiligen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit.

Zeuch in mein Herz hinein

vom Stall und von der Krippen, so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.

Gebet

Gemeinsames Vaterunser

Gemeindelied: 206,1 und 5

Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren, der seiner Menschen Jammer wehrt und sammelt draus zu seinen Ehren sich eine ewge Kirch auf Erd, die er von Anfang schön erbauet als seine auserwählte Stadt, die allezeit auf ihn vertrauet und tröst' sich solcher großen Gnad.

Also wird nun Gottes Gemeine gepflegt, erhalten in der Zeit; Gott, unser Hort, schützt sie alleine und segnet sie in Ewigkeit. Auch nach dem Tod will er ihr geben aus Christi Wohltat, Füll und Gnad das ewig freudenreiche Leben. Das gib auch uns, Herr unser Gott!

Der Herr Landesbischof verläßt die Kirche, um die Gemeinde in der Stadtkirche zu besuchen.



### Tauffeier in der Martin-Luther-Kirche

in Anwesenheit der Gemeinde

Chor und Orchester: Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken (D. Buxtehude)

Taufhandlung

Gemeindelied: 151,5

Nun wir legen an dein Herz, was von Herzen ist gegangen. Führe die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen; ja den Namen, den wir geben, schreibe ins Lebensbuch zum Leben.

Verkündigungen

Segen

Amen

Gemeindelied: 139

Verleihe uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du unser Gott alleine.

Unter dem Geläut der Glocken verläßt die Gemeinde das Gotteshaus.

### 18 Uhr Abendgottesdienst in der Martin-Luther-Kirche

mit anschließender erster Abendmahlsfeier

Predigt: Pfarrer H. Golder

Das Opfer aller Veranstaltungen dieses Tages ist für Altar und Altarkreuz bestimmt.

Die Martin-Luther-Kirche steht am Einweihungstag von 11.30 bis 17 Uhr zur Besichtigung offen.

Nach endgültiger Fertigstellung auch des Gemeindehauses wird in einem Gemeindeabend über die Baugeschichte berichtet und der künstlerische Schmuck der Kirche erklärt werden.

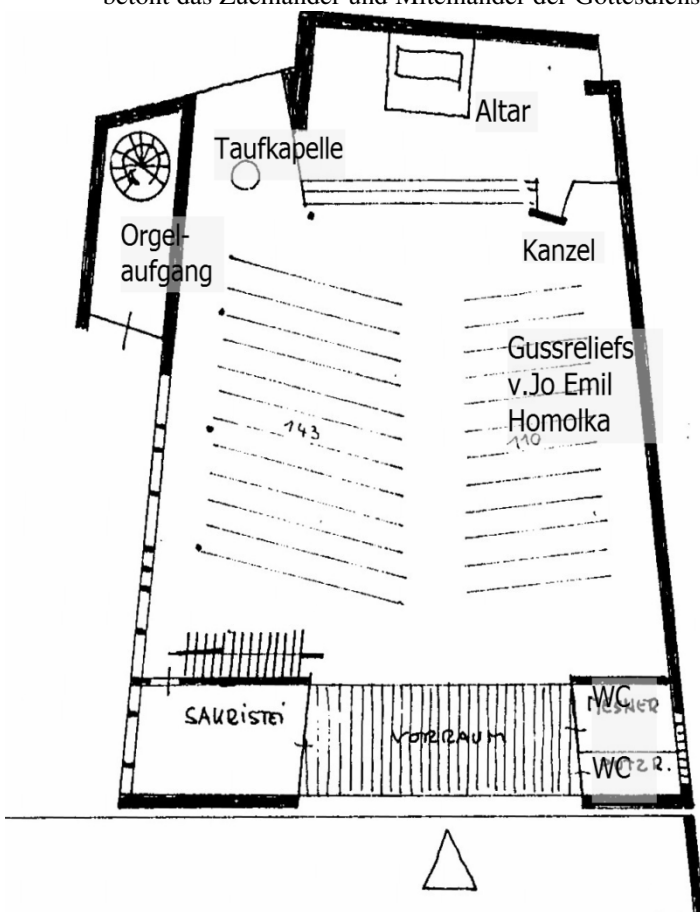
**Der Grundriss und die Raumaufteilung der Kirche** sind interessant. Die Bänke stehen nicht parallel zur Ostwand, sondern stehen im leicht schrägen Winkel zueinander auf den Altar hin ausgerichtet. Der schräge Winkel betont das Zueinander und Miteinander der Gottesdienstbesucher; die Ausrichtung auf den Altar betont die Wege-

kirche. Der Grundriss ist trapezförmig, an der Basis also der Westseite zwanzig Meter breit, und vierundzwanzig Meter lang ist der Weg (die Senkrechte) von der Westseite bis zum Zentrum im Osten, der das „Neue Jerusalem“ repräsentiert, als stünde jeder der 24 Meter des Weges für einen der 24 Throne und einen der 24 Ältesten des „Neuen Jerusalems“ (Offb 4,4 und 10). In der 24 verbinden sich Synagoge und Kirche, die 12 Stämme Israels mit den 12 Aposteln, die 12 kleinen Propheten mit den 12 Jüngern. Und so ist auch stimmig, dass wir auf dem Weg nach Osten an 12 Sitzreihen im Norden (dem Alten Testament zugeordnet) und an zwölf Sitzreihen im Süden (dem Neuen Testament zugeordnet) vorübergehen. Die Zwölf gilt als Symbol der wandernden Kirche. Das Paradies, der Garten Eden ist nach Osten hin, wo das österliche Licht der Auferstehung aufgeht.

Links: Der Grundriss der Martin-Luther-Kirche nach Architekt Ruff. Die Kirche ist geostet mit leichter Neigung nach Norden. (Vergleiche Lageplan S. 3) Durch den leicht schrägen Verlauf der Altarwand von Nord nach Süd ist diese leichte Nordneigung korrigiert, und der Altar ist geostet.

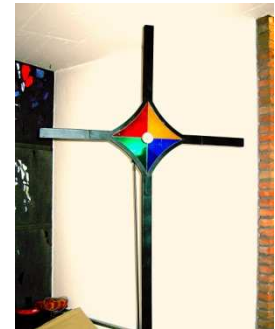
Auch die Zahl Zwanzig lässt sich zahlensymbolisch interpretieren: Die 20 m breite Basis

der Martin-Luther-Kirche ist das Produkt aus 5 und 4. Es sind fünf Bücher Mose und vier Evangelisten. In der Basis 20 durchwirken sich Altes und Neues Testament auf unserem Weg zum Osten, zum Reich Gottes.



Der Raum bekommt einen Schiffscharakter: „Ein Schiff das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.“ (EG 585). Die Symbolik des Schiffs erinnert an die Arche Noah. Augustinus schreibt: „Das Leben in dieser Welt ist wie ein stürmisches Meer, durch das hindurch wir unser Schiff in den Hafen führen müssen. Wenn es uns gelingt, den Verlockungen der Sirenen (Homer Odyssee) zu widerstehen, wird es uns zum ewigen Leben führen.“ (Zitiert aus Knauers Lexikon der Symbole.)

Rechts: Das ACK-Kreuz (ACK = Arbeitskreis Christlicher Kirchen) ist ein Wanderkreuz. In der Silvester-/Neujahrsnacht zur Jahrtausendwende 1999/2000 ist dieses Kreuz während eines ökumenischen Gottesdienstes in der Stadtkirche Böblingen vom ACK zusammengebaut worden. Es ist Ausdruck der Ökumene, der in Christus verbundenen Kirchen. Dieses Kreuz war vom 1. Advent 2006 bis zum Pfingstsonntag 2007 Gast in der Martin-Luther-Kirche; und es wurde während eines ökumenischen Festgottesdienstes am Pfingstmontag in der Kirche St. Maria an unsere Nachbargemeinde St. Klemens übergeben, wo es bis zum Ewigkeitssonntag 2007 verbleiben wird.



Links: Der in der Advents- und Weihnachtszeit wiederkehrende Stern in Form eines Mandalas an der Ostwand der Kirche, gefertigt von Frauen der Martin-Luther-Gemeinde. Symbolik: Die Zahl Vier als die Zahl der Erde: (Vier Himmelsrichtungen), die Zahl Acht bedeutet Neuanfang (denn mit dem 8. Tag, dem Auferstehungstag, beginnen wir neu) und die Sechzehn, das Quadrat der Vier, das Quadrat der Welt bedeutet Vollkommenheit. Die 16 begegnet uns in der wiederkehrenden Darstellung der zwölf Apostel mit den vier Evangelisten. Auch die Farben lassen sich meditieren: Rot: die Pfingstfarbe und die Farbe der Reformation und die Farbe der Märtyrer. Blau: der Himmel, der Äther. Grün: die Vegetation, das Wachsen. Violett: die Buße, die Hinwendung zu Gott. Gelb: das Licht, das Symbol für Gott: „Glaubet an das Licht, dieweil ihr's habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid.“ (Joh 12, 36 Lutherübersetzung 1913)

## Die Orgel

Neun Jahre nach der Einweihung der Kirche wurde die Orgel eingebaut. Die Orgel mit 23 Registern wurde von der Fa. Rensch aus Lauffen gebaut und am dritten Advent 1969 eingeweiht. Der Wert der Orgel war damals 110.000 DM (56.200 €). Die Orgelpfeifen im Orgelprospekt sind ihrer Höhe nach von links nach rechts aufsteigend angeordnet. Die Farben der Orgelpfeifen sind auch in der Wertigkeit von links nach rechts aufsteigend. Links: Kupfer; in der Mitte: Silber; rechts: Gold.



Sie steht auf der Empore in der Nord-Ost-Ecke. Das Instrument befindet sich im Blickfeld der Gottesdienstbesucher. Die Orgel bildet eine Einheit mit dem Taufstein, dem Altar und der Kanzel. Sakrament (Taufstein und Altar), Verkündigung (Ambo und Kanzel) und Gotteslob (Gesang und Orgel) waren mit der Reformation in evangelischen Kirchen die gottesdienstlichen Zentralthemen. Die Einrichtungsanordnung in der Martin-Luther-Kirche trägt dieser reformatorischen Konzentration auf Sakrament, Verkündigung und Gotteslob Rechnung und hat somit auch einen Bezug auf Martin Luther.

## Der Taufstein mit Bronzeschale und Krug

Es gibt die Abschrift eines Briefes an den Bildhauer Gruner in Stuttgart-Vaihingen vom 28. Okt. 1960, in dem der Vertreter der Kirchengemeinde (Dekan Baur) schreibt:

„Taufstein, Taufschale und Taufkrug werden gespendet. Die Spenderseite will zunächst nicht genannt werden.“ weiter: „Ich möchte herzlich wünschen, dass es Ihnen gelingen möge, unter Berücksichtigung der gestern Abend angesprochenen Gedanken ein gutes Werk zu schaffen.“ Welche Gedanken waren das?

Gott schenkt den Menschen mit der Taufe eine zeichenhafte Handlung seines Bundes mit seinem Geschöpf. Der Mensch steht im Bund mit Gott. Im Sakrament begegnet Gott dem einzelnen Menschen.

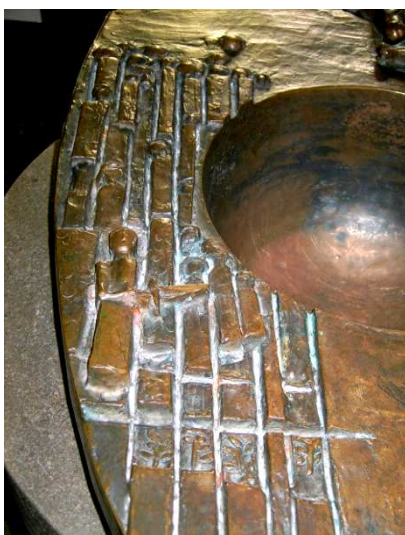


Der runde Taufstein mit der bronzenen, oval-eckigen Taufschale mit ihren Reliefs auf dem Rand des kreisrunden Beckens, bedarf der Deutung. Vielleicht ist die paulinische Theologie von Gesetz und Taufe bildlich dargestellt.



In der einen linken Ecke der Taufschale ist die Kreuzigungsszene abgebildet. Der Tod und die Auferstehung Christi sind seine Heilsgeschichte für uns.

Worin besteht das Heil? Christus trägt die Sünde der Welt. Was hat das mit der Taufe zu tun? Mit der Taufe haben wir an der Erlösung von der Sünde teil. Dazu Paulus im Galaterbrief 2, 19 ff „Nach dem Maßstab des Gesetzes war ich zum Tode verurteilt. Diesen Tod bin ich gestorben, und zwar in der Taufe, da ich mit Christus mitgekreuzigt worden bin. Durch diesen Tod bin ich von allen Ansprüchen des Gesetzes frei, vor allem von jeder Schuld, und habe ein neues Leben. Der alte Paulus lebt nicht mehr, und mein neues Leben ist so durch und durch von Christus bestimmt, dass ich sagen kann: In mir lebt Christus. Noch lebe ich als sterblicher Mensch, aber mein wirkliches Leben besteht im Glauben an den Sohn Gottes, der mich liebt und sein ganzes Leben für mich gegeben hat. Daran habe ich durch den Glauben Anteil. Damit will ich nicht Gottes Gnade im Nachhinein für überflüssig erklären. Wenn es möglich wäre, nach dem Maßstab des Gesetzes gerecht zu sein, also Gottes Ansprüchen zu genügen, dann hätte Christus nicht kommen müssen, und sein Tod wäre sinnlos gewesen.“ (Übersetzung Berger/Nord) Anmerkung von Klaus Berger: „Die Taufe bedeutet Abschied vom bisherigen Leben, insofern ein Sterben. Da der Täufling diesen Abschied nicht allein vollzieht, sondern mit Christus und auf ihn hin, ist die Bekehrung/Taufe ein Mitsterben mit Christus.“ So ist die Kreuzigungsszene auf der Taufschale verständlich, wie auf unserer Taufglocke das Kreuz über dem Wasser (vergleiche S. 7).



Wenn wir um den Taufstein herumgehen finden wir diagonal gegenüber das zweite Bild, das wir mit dem ersten Bild zusammenbringen wollen.

Was sind die Folgen der Sünde: die Entfernung von Gott, die Vertreibung aus dem Garten Eden. Vielleicht ist mit den Pflanzen in der unteren Reihe das verlorene Paradies, der Garten Eden angedeutet. Die durchgehende horizontale Querlinie trennt den Garten strikt von der oberen Szene.

Da steht mit dem flammenden Schwert der mächtige Cherubim und hält Lebende und Tote (diese sehe ich in den sargähnlichen Rechtecken) zurück. (1.Mos 3,24)

In vorderste Reihe aber steht der erste Auferstandene, nämlich Christus, vielleicht mit angedeutetem Nimbus. „Es kommt der Tag, da werden alle in den Gräbern Jesu Stimme hören, und die guten werden aus den Gräbern auferstehen zum ewigen Leben. Die Bösen aber werden auferstehen zur Verurteilung.“ Joh 5,28.

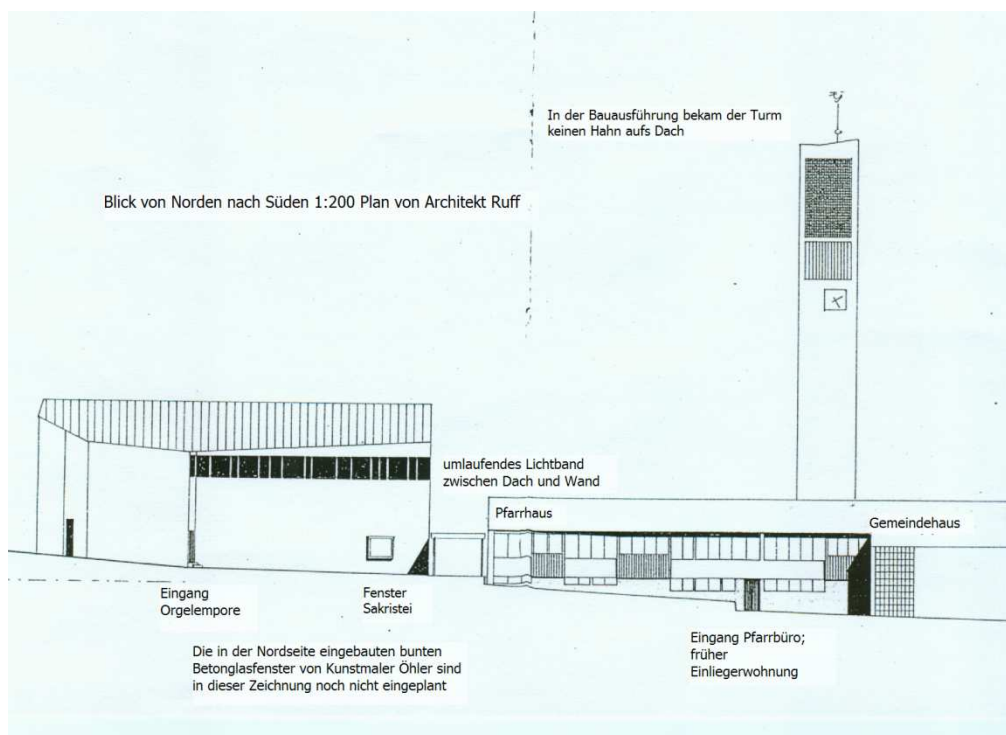
Jesus Christus ist der Türöffner zum Paradies, zum neuen Jerusalem. Mit seiner Heilshandlung kommen wir Gott wieder näher und darum singen



wir: „O Heiland reiß die Himmel auf ... reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“ (EG 7, 1)

Wir finden mit dieser Bildbetrachtung erneut ein Beispiel für eine Typologie (vergleiche oben), und zwar die Verknüpfung der Vertreibung aus dem Paradies (Altes Testament) mit der Heilshandlung Jesu Christi (Neues Testament) und unserer Teilhabe daran durch die Taufe. Mit Christus ist der Garten Eden wieder möglich geworden und als Zeichen für diesen neuen Bund erhalten wir die Taufe. „Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum, ...“ (Hebr 10,19)

Zur Typologie Vertreibung aus dem Paradies und Öffnung desselben vergleiche auch Röm 5,18: „Wie nun durch die Sünde des Einen (gemeint sind Adam und Eva) die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen (gemeint ist Jesus Christus) für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.“



## Die Osterkerze

Die Osterkerze in der Martin-Luther-Kirche steht im Norden des Altarraums neben dem Ambo. Und das ist richtig und stimmig so: Das Licht ist in die Finsternis zu bringen. Die Nordseite der Kirche deuten wir als die alte Welt, die lichtlose Welt. Darum ist die Osterkerze im Norden richtig platziert.

Das Entzünden der Osterkerze ist ein Sinnbild für die Auferstehung Christi. Und darum ist es stimmig, wenn die Taufkerzen an der Osterkerze angezündet werden, denn wie wir bei der Betrachtung der Reliefs auf der Taufschale eingesehen haben, ist die Taufe ein Sinnbild der Auferstehung, des neuen Menschen in Christus. Und es ist stimmig, die brennende Taufkerze auf den Altar zu stellen, denn der Altar hat auch die Bedeutung des Abendmahlstischs, und die Taufe ist die Voraussetzung für das Heilige Abendmahl. In der alten Kirche wurde in der Osternacht getauft, die Getauften weiß gekleidet, und so zogen sie dann in die Kirche ein, um am Tisch des Herrn teil zu nehmen.

Der Brauch mit der Osterkerze ist seit dem 4. Jh. bezeugt.





## Der Ambo



Das Lesepult (= Ambo) wurde 1989 während der Amtszeit von Pfarrvikar Hägele für die Martin-Luther-Kirche angeschafft und in der gottesdienstlichen Liturgie eingesetzt. Fortan wurde nicht mehr vom Altar aus der Gemeinde die Heilige Schrift vorgetragen, sondern vom Ambo aus.

„Seit etwa dem Jahr 500 tragen eigens dafür geweihte Diakone die biblischen Texte vom Ambo aus vor.“ (Friedemann Fichtl). Es wird davon ausgegangen, dass sich aus dem Ambo die Kanzel entwickelte.

Auch der Ambo hat seinen Ort im Norden des Altarraumes zu Recht, weil Gottes Wort zu den Heiden, den Ungläubigen, denen, die noch in der Dunkelheit sind, gebracht werden soll. Die Nordseite war und ist den Heiden zugewiesen und damit die Paulus-Seite, der seine Aufgabe darin sah, den Heiden, den Nicht-Juden das Evangelium zu predigen.

Dagegen steht die Südseite, die Seite der Gläubigen, die Seite der im Glauben Fortgeschrittenen. Sie wird dem Petrus zugeschrieben. Und so stehen sich der erste der Apostel, nämlich Petrus und der letzte der Apostel, nämlich Paulus in der Kirche symbolisch gegenüber. Achten Sie beim Besuch von Kirchen einmal darauf, wo Petrus und wo Paulus ihren Platz haben, wo

die Szenen des Alten Bundes, wo die des Neuen Bundes vorzufinden sind.

Nach Norden die Wortverkündigung, nach Süden die Wortauslegung. Und darum steht natürlich die Kanzel auf der Südostseite, denn von der Kanzel aus wird das Wort ausgelegt, interpretiert.

Richtigerweise sind darum auch die Gussbilder auf der Südseite unserer Kirche angebracht, denn auch sie sind Schriftauslegungen des Neuen Testaments.

### Exkurs: Zahlen

**Drei** Stufen führen zum Altar hinauf

**Drei** Stützen hat der Ambo.

**Drei** Füße haben die Kerzenleuchter auf dem Altar, die verlängert flammenartig dreifach nach oben weisen

Zahlen haben eine große Faszination und werden mit viel Symbolik besetzt. In jeder Kirche finden wir Zahlen, denen wir Inhalte geben können, wie wir es an der Vier, der Acht, die Zwölf, der Sechzehn, der Zwanzig, und der Vierundzwanzig schon beschrieben haben.

Die DREI begegnet uns in der Bibel häufig:

„... er wird uns am dritten Tag aufrichten.“ (Hos 6, 2)

„drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches; drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde.“ (Mt 12, 40; auch das ist eine Typologie)

Der dreifache Fluch auf Kanaan (1. Mos 9, 25 ff)

Der dreifache Segen der Israeliten, den auch wir Christen bei jedem Gottesdienst zugesprochen erhalten. (4. Mos 6, 24)

„Heilig, heilig, heilig.“ Das dreifache Sanctus (Jes 6, 3)

Dreimal versucht der Teufel Jesus (Mk 1, 12)

Dreimal ging Jesus hin und betete im Garten Gethsemane. (Mt 26, 44)

Dreimal fleht Paulus zum Herrn, der Teufel wolle ihn verlassen. (2. Kor 12, 8)

Dreimal fragt Pilatus, warum er Jesus kreuzigen solle. (Lk 23, 22)

Dreimal fragt Christus: „Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?“ (Joh 21,17).

Drei Söhne hatte Noah. (1. Mos 9, 18)

Drei Männer besuchen Abraham. (1. Mos 18, 2) Mit der Typologie wird dieses Bild gerne auf die Trinität übertragen, insbesondere in der Orthodoxen Kirche.

Drei Männer im Feuerofen. (Dan 3)

Drei Weise kommen aus dem Morgenland (Osten) um Jesus anzubeten. (Mt 2) Wer nachliest muss erkennen, dass von Dreien nicht die Rede ist.

Drei Jünger sind Zeugen der Verklärung. (Mt 17, 1)

Drei Frauen, die Maria heißen, stehen bei dem Kreuz. (Joh 19, 25)

Dreifach ist die Aussage Jesu über sich selbst: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ (Joh14,6)  
Die drei theologischen Tugenden: Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. (1.Kor 13,13)

Anfang – Mitte – Ende.

These – Antithese – Synthese.

Drei, die Zahl Gottes: Dreifaltigkeit, Dreieinigkeit, Trinität

Diese umfangreiche Aufzählung zeigt wie viele Welten, eine einzige Zahl besetzen kann.

In den Fenstern der Nordseite (siehe Seite 15) finden wir drei Zahlen:

Zum Ersten **die Sieben** als die Gesamtzahl der Fenster. Zur Sieben lassen sich genauso biblische Beispiele finden wie zur Drei. Bei der Sieben sei an die sieben Gebote der Barmherzigkeit (Mt 25, 35); und die Flut der Zahl Sieben in der Johannesapokalypse erinnert.

Die sieben Fenster auf der Nordseite sind geteilt in **eine vierer** und **eine dreier** Fenstergruppe. Die Bedeutungsinhalte der Drei sind oben nachzulesen.

Auch **die Vier** hat Symbolgehalt: Die vier Himmelsrichtungen. Die vier großen Propheten, die vier Evangelisten. Die vier paradiesischen Flüsse (1. Mos 2, 10), die vier klassischen Elemente (Wasser, Erde, Himmel, Feuer). Vergleiche auch oben die Bedeutung der Vier im Mandala.

„Und dann wird er die Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln von den **vier Winden**, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.“ (Mk 13, 27)

In der Martin-Luther-Kirche finden wir auch in der Deckenstruktur **die Zahl Sieben**. Der an ein Schiff erinnernde Grundriss und die bewegte Deckenkonstruktion mit den „sieben Segeln“ lassen sich zusammen sehen und so ergänzen sich Dach und Boden, Erde und Himmel, und dies darum, weil in der Sieben die Drei Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist; und die Vier enthalten sind, das sind die vier klassischen Elemente Erde, Luft, Feuer und Wasser und die vier Himmelsrichtungen. So sind in der Sieben Schöpfer und Geschöpf und Schöpfung zusammengeführt. Die drei theologischen Tugenden (Glaube, Hoffnung, Liebe) werden mit den vier weltlichen Tugenden ergänzt: Gerechtigkeit, Klugheit, Stärke und Maß. Das Pendant der sieben Tugenden sind die sieben Todsünden: Hochmut, Gefräßigkeit, Wollust, Wut, Neid, Habgier und Trägheit.

#### **Zum Altar:**

In den rein reformierten Kirchen findet sich zumeist kein Altar, weil allein das Wort im Zentrum des Gottesdiensts steht.

Die Erhöhung des Altars über die drei Stufen und das Postament deutet die Erhöhung Jesu an, denn Christus ist der Altar, er ist der Grundstein, er ist der Eckstein (Ps 118, 22).

Unser Altar ist geostet. Sein Unterbau ist zumeist durch das Parament (Altarbehang) zugehängt, so kann er in seiner Gesamtansicht nicht wirken.

#### **Der Altar erfüllt verschiedene Aufgaben:**

**Zum Ersten:** In erster Linie erfüllt er für uns evangelische Christen die Aufgabe als **Abendmahlstisch**. Um ihn herum versammelt sich die Gemeinde und feiert das Heilige Abendmahl im Glauben an das Zusammensein mit Jesus Christus. „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter



Der Altar an einem Taufsonntag mit zwei Taufkerzen und grünem Parament und dem Altarteppich von Frau Ehle

ihnen.“ sagt Jesus. (Mt 18, 20). Auch die Stipes des Altarunterbaus haben Trapezform und laufen der Mensa (Tischplatte) des Altars zu. (Vergleiche auch Bild Seite 37.)

**Zum Zweiten:** Der Altar ist die **Opferstätte** im Alten Testament. Abraham, und auch Jakob errichteten einen Altar nach heilsgeschichtlichem Wirken Gottes an ihnen (Gen 13; Gen 28). In der orthodoxen Kirche, wird bei jeder Eucharistiefeier das Opfer Jesu nachvollzogen (in einer Art „magischem Kult“ hinter der Ikonostase (= Bilderwand), wo der Altar steht. Dieser Liturgieort ist den Priestern vorbehalten). Noah war die erste biblische Gestalt, die einen Altar errichtete, nachdem er die Arche verlassen hatte. (Gen 8,20)  
Auch wir gedenken des Opfertodes Jesu.

**Zum Dritten:** Und schließlich ist der Altar eine **Erinnerungsstätte** an den gekreuzigten Jesus. Der Altar erfüllt damit die **Funktion eines Grabes**. Und darum sind in den Altären der römisch katholischen Kirchen Reliquien aufbewahrt. Besonders in Italien ist mir der Altar als Grabstätte aufgefallen. Hin und wieder findet sich hinter einem Schauglas im Unterbau des Altars ein mumifizierter Heiliger. Der Unterbau unsers Altars erinnert an das leere Grab (vergleiche Bild Seite 37).

Zur Ausstattung unsers Altars gehören:

die aufgeschlagene **Altarbibel**

zwei **Kerzenleuchter**, denn wir feiern zwei Sakramente: Taufe und Abendmahl; und sie erinnern an die zwei Gesetzestafeln Moses: das 1. bis 3. Gebot und das 4. bis 10 Gebot

**Altarbehang** (Parament)

**Altardecke**

Kelch

Hostienteller (Patene)

Hostiendose (Hostienpyxis)

ferner beim Abendmahl:

Die weiße Altardecke symbolisiert nicht allein das Leichentuch des Grabes Jesu, sondern auch die Farbe Christi selbst. (Offb 1,14)

Das Altarkreuz in der Martin-Luther-Kirche wird durch das große Kreuz von Ulrich Henn an der Wand hinter dem Altar ersetzt.

Im Zuge der Renovierung bestand laut Protokoll vom 12. September 1988 der Wunsch nach stärkerer farblicher Gestaltung und der Altarteppich wurde bei Frau Ehle aus Grunbach bestellt. Hergestellt wurde der Teppich in einer Werkstatt in Kirchberg an der Jagst.

Die 1988 durchgeführte Renovierung erforderte einen Aufwand von 750.152,07 DM (383.546,67 €). Die Kirche wurde in einen Vollwärmeschutz eingepackt und das Dach wurde überarbeitet. Architekt: Immanuel Rühle, Sindelfingen. Das goldfarbene griechische Kreuz auf dem Dachfirst war innen verrostet und musste restauriert werden.



Nach dem Sturm Lothar (Weihnachten 1999) musste das Dach erneut repariert werden, weil Lothar eine erhebliche Fläche des Kupferdachs weggerissen hatte.

Die abgebildeten Paramente führen uns wieder zur **Farbsymbolik**. An den meisten Sonntagen innerhalb eines Kirchenjahrs ist **die Farbe Grün** auf dem Altarbehang vorherrschend. Die 24 Sonntage nach Trinitatis, die Sonntage nach dem Erscheinungsfest und die Sonntage vor der Passionszeit werden mit der Farbe Grün symbolisiert. Es sind die Sonntage, an denen keine kirchlichen Feste gefeiert werden. Es sind die Zeiten, in denen unser Glaube wachsen soll, fortschreiten soll, gefestigt werden soll, geübt werden soll.

Grün: die Farbe der Hoffnung  
die Farbe der Schöpfung  
die Farbe des Wachsens und der Geduld  
Symbol des Lebens: säen, pflanzen, wachsen  
„... er weidet mich auf einer grünen Aue“ (Ps 23,2)



Die goldgelbe Farbe des Kreuzes ist Gott zuzuordnen und die im Zentrum des Kreuzes stilisierte Weinrebe erinnert auf die umfassende Bedeutung des Weins und des Weinstocks im Alten und Neuen Testament. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh. 15, 5)  
Die Trauben sind teils blau (die Farbe des Äthers), teils violett (die Farbe der Buße, der Zuwendung zu Gott). Und das Symbol der Sonne findet sich auf dem Parament.



Links das violette Parament in der Martin-Luther-Kirche zur Weihnachtszeit

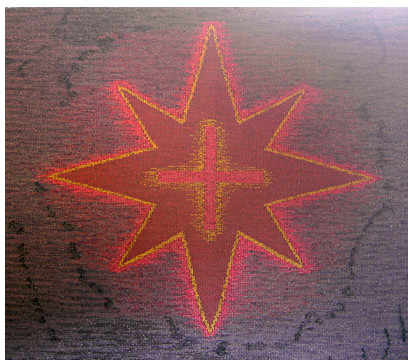
Die Bußzeiten (Fastenzeiten) vor Weihnachten und Ostern werden durch die liturgische Farbe Violett vertreten. Violett wird aus der erdbezogenen Farbe Rot und dem himmlischen Blau gemischt. Auch die Zahl Sieben der Kerzen verbindet (wie die Farbe Violett und auch die Nordfenster der Kirche) den Himmel (Dreieinigkeit) mit der Erde (die vier Himmelsrichtungen und die vier Elemente). Der Stern weist auf Weihnachten hin: „Wir haben einen Stern gesehen...“ (Mt 2,2).

Das violette Parament der Passionszeit (rechts) in der Martin-Luther-Kirche, erinnert mit dem vierstrahligen Stern, den Erdkreis mit den vier Himmelsrichtungen umfassend, auch an Weihnachten und als Kreuz gesehen an Ostern. Geburt und Grab sind nicht zu trennen. Die Farbgestaltung

zeigt die Zusammensetzung der Farbe Violett: Blau und Rot und Rosa.



Das violette Parament unten gehört zum Murkenbach-Gemeinde-Zentrum der Martin-Luther-Kirche und ist hier wegen der rosa Farbelemente abgebildet. Der liturgische Kalender aus den Predigttexten der Evangelischen Landeskirche lässt als Alternative am Sonntag Lätare die Farbe Rosa zu. Lätare (= Freut euch) ist die Mitte der Fasten- und Passionszeit vor Ostern und von dieser „Höhe herunter“ leuchtet das



österliche Licht Gottes durch das Violett hindurch und erscheint rosafarben. Der Priester in der römisch katholischen Kirche trägt an Lätare Rosa.

Da Violett die Farbe vor Ostern und Weihnachten ist, sind die Zielpunkte im linken Parament einmal mit dem Stern für Weihnachten und zum anderen Ostern mit dem griechischen Kreuz dargestellt.

Der Stern ist achtstrahlig. Der achte Tag ist der Tag des Neuanfangs, der Auferstehungstag und wird zum ersten Tag der Woche. Es beginnt das Neue auf einer anderen Ebene. Wie in der Musik der achte Ton den Grundton auf einer anderen Ebene, einer anderen Oktave aufgreift, stellt der achte Tag, der Auferstehungstag, den ersten Tag wieder her. Mit der

Acht beginnt das Neue, darum sind in der Architektur der Kirchen häufig die Acht zu finden: Türme, Baptisterien, Taufsteine.



## Der Altarraum (Chor) im Osten (vergleiche Bild Seite 17)

Wir haben beim Betreten der Kirche über den Eingang im Westen gesprochen. Wir haben die Osterkerze und den Ambo in den Bezug zum Norden gestellt. Wir stehen jetzt vor der Ostseite unserer Martin-Luther-Kirche.

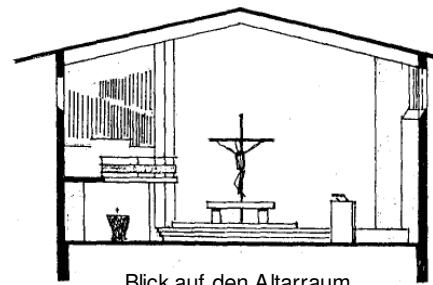
„Der Chor (der Altarraum) ist ein Symbol für den Himmel, das (Kirchen-) Schiff für die Erde oder das materielle Universum; die Bilder des Chores zeigen das vollendete Werk der Erlösung (das Auferstehungskreuz von Ulrich Henn) , während die Bilder im Kirchenschiff die einzelnen Etappen auf dem Weg zur Erlösung darstellen.“ (A. Grabar aus Plazaola 2000 Jahre Kirchenkunst).

Es ist wünschenswert, dass das Kirchengebäude geostet ist, nach Osten ausgerichtet ist, denn „Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin“ (1.Mos 2,8). Die christliche Gebetsrichtung ist der Osten, der Orient, die Orientierung. Diese Hinwendung zum Osten ist schon aus vorchristlicher Zeit bekannt, als die Menschen sonnenorientiert lebten und glaubten.

Wir Christen erwarten „die Sonne der Gerechtigkeit“, also die Wiederkunft des Messias und verknüpfen dies mit dem Sonnenaufgang, denn Jesus prophezeit: „Der Menschensohn wird für alle sichtbar kommen, wie ein Blitz, der von Ost nach West über den Himmel zuckt.“ (Mt 24,27 Gute Nachricht) „Die Christen ließen sich auf dem Sterbebett nach Osten ausrichten.“ (Friedemann Fichtl). Auf alten Friedhöfen sind die Gräber geostet.

Die grundsätzliche Ostung der Kirchen wurde mit der Gegenreformation und dem Barock aufgegeben, weil jetzt die Hervorhebung des Gebäudes in seinem Umfeld eine besondere Rolle spielte. Diese barocke Darstellung, die repräsentative zur Schauellung des Kirchengebäudes wurde wichtiger genommen als die Ostung. Auch topographische Gegebenheiten können die Ostung des Baus ausschließen.

In der Paul-Gerhardt-Kirche Böblingen und im Murkenbach-Gemeindezentrum steht der Altar im Westen, auf dem Rauhen Kapf im Norden, und die Nachbarkirche St. Klemens ist nach Süden gerichtet. Die übergeordnete Gebetsrichtung, die über die Himmelsrichtung hinausgeht, ist der Altar.



Blick auf den Altarraum

SC 4 NITT 1 # 200

Der Jude erwartet die Ankunft des Messias in Jerusalem und wendet sich beim Gebet in die Richtung dieser Stadt, In der Regel wünscht er sich auch in Jerusalem begraben zu sein, bzw. dass sein Grab nach Jerusalem gerichtet ist. Der Muslime wendet sich beim Gebet seinem Heiligtum der Kaaba in Mekka zu.

Wenn wir nun im Kirchenraum stehen und die vier Weltgegenden, die vier Weltrichtungen oder die vier Himmelsrichtungen wahrnehmen, stehen wir in einem rechtsdrehenden Weg mit seinem Ausgangspunkt und seinem Zielpunkt. Es ist der Weg eines Tages, eines Kirchenjahres, eines Menschenlebens, aus dem Licht kommend ins Licht führend, von Gott zu Gott. Dies ist nicht „die ewige Wiederkehr des Gleichen“ (Nietzsche), sondern mit der Dimension der Zeit stets ein Neues und fließt erlöst von der Endlichkeit in die Ewigkeit.

Hier im Osten zieht allmählich das Morgenlicht herauf; der Tag, das Leben, das Kirchenjahr (Advent) beginnt. Die stetig steigende Sonne erhellt mehr und mehr den Tag, erhellt das Leben, erhellt das Kirchenjahr mit seinen Festen. Die Sonne nähert sich dem Westen, es dämmt, die Welt, der Mensch wird grau und alt. Es ist die Zeit des Abschieds, die Zeit für die Erledigung der letzten Dinge, die Zeit von Versöhnung und Schlussrechnung, die Zeit des Gerichts, des Zurechtbringens. Begraben in der Dunkelheit des Nordens, wo wir uns schließlich dem Osten zugewendet, die Auferstehung und das Leben, das Reich Gottes erwarten.

## Das Kreuz von Ulrich Henn

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“  
(Mt 11,28)



Betrachten wir uns das Kruzifix. Ursprünglich hing dieses große Kreuz vor weißer Wand und hat sich damit deutlicher abgehoben.

Jesus hängt hier nicht am Kreuz, er ist hier nicht der Schmerzensmann des Karfreitags, sondern ich meine, Jesus habe hier in übertragenem Sinn das Kreuz schon hinter sich. Er ist der Auferstandene. Der Sieger über den Tod. Beim Ansehen des Kreuzes aus oben abgebildeter Perspektive entsteht der Eindruck, Christus steige empor. Seine Arme sind geöffnet für alle, die zu ihm kommen und mit ihm gehen. So ist in dieser Kreuzdarstellung der Heilandsruf: „Kommt alle!“ und nicht der Schmerzensschrei allen Verlassenseins des sterbenden Jesus zu hören.

Andere Kreuzdarstellungen von Ulrich Henn legen diese Sichtweise nahe: In der Diakonissenanstalt Schwäbisch Hall hängt ein Kreuz von Ulrich Henn, das reichlich mit Weinlaub und herrlichen Früchten daran umrankt ist. Im rechten Medaillon dieses Werks begegnen uns zwei Menschen, die 16 Jahre zuvor auf der rechten Tür der Martin-Luther-Kirche von Ulrich Henn ganz ähnlich gestaltet wurden. (Vergleiche S. 12 und S. 35)

Die Entscheidung des Bauausschusses am 5. September 1960 für dieses Kreuz war nicht einfach. Man wollte den gesamten Kirchengemeinderat dazu befragen. Man wolle keine zu moderne Plastik. Lieber ein Kreuz ohne Korpus. Der Vorsitzende Dekan Baur und Architekt Ruff mussten anscheinend ein ganzes Register von Argumenten für den Künstler Ulrich Henn ziehen. Es sei nicht zuträglich, den Künstler bei seiner Arbeit durch den Kirchengemeinderat einzuengen. Das Kruzifix solle von den Kirchenbesuchern nicht abgelehnt werden, es solle sich aber an die heutigen Menschen anpassen, denn die Kirche werde ja für die kommende Generation gebaut. Der Künstler Ulrich Henn sei bekannt und zuverlässig.

Es wurden Bilder über jüngste Werke von Ulrich Henn vorgelegt. Der Vorsitzende stellt den Antrag, dem Künstler zu vertrauen und räumt die Möglichkeit ein, den Künstler in Kemnat zu besuchen und zum Kunstwerk zu befragen, soweit das möglich sei. Der Bauausschuss erhebt diesen Antrag des Vorsitzenden zum Beschluss.

Da anscheinend die Ost-Wand der Kirche Feuchtigkeit zog, wurde 1982 die Klinkerwand aus holländischen Handformsteinen und mit einer Wärmedämmung dahinter durch die Firma Wacker aus Böblingen hochgezogen. Die Akustik im Kirchenraum soll durch den offenporigen Stein der Klinkerwand „verloren“ haben. Der Schall werde wie von einem Teppich verschluckt. Bei der kompletten Kirchenrenovierung 1988 wurde deshalb ein Akustiker hinzugezogen, um eine Entscheidungshilfe für eine Isolierung von außen oder von innen zu geben. Das Verblendmauerwerk kostete 40.180 DM (20.544 €). Die Finanzierung lief weitgehend über Spenden.

Bei einer Kirchenführung informierte mich ein Besucher, dass die sich ähnelnden Steine alle Einzel Exemplare sind, wie die Gemeindemitglieder, die zusammengesetzt die Gemeinde bauen: „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen.“ (1.Petr 2,5)



### Die Kanzel

Für viele evangelische Christen ist die Kanzel der wichtigste Einrichtungsgegenstand in der Kirche: Das Mobiliar der Wortauslegung.

Das Mosaik auf der Kanzelstirnseite wurde nach einstimmigem Beschluss des Bauausschusses am 5. September 1960 ebenfalls an Johannes Schreiter vergeben. Ferner steht im Protokoll: „Herr Dr. Ruff (der Architekt) werde gebeten, den Künstler zu bitten, den zugrunde liegenden Gedanken ausgereifter und klarer auszuführen.“ Welcher Gedanke war das? Über Pablo Picasso wird die Anekdote erzählt, dass er auf die Frage, welche Botschaft sein Bild überbringe, geantwortet habe, er sei Maler und kein Postbote, der Botschaften überbringe. „Kunst, die ganz zu verstehen ist, ist auch ganz zu vergessen“, sagt Johannes Schreiter.

Das Tauffenster von Johannes Schreiter haben wir oben besprochen. Hier an der Kanzelstirnseite erhalten wir ebenfalls vorwiegend die Symbolfarben Weiß und Rot präsentiert. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Künstler diesem Mosaik den gleichen Inhalt wie dem Tauffenster gab. Möglicherweise aber hängen Tauffenster und Kanzel in ihrer Aussage zusammen (vergleiche Seite 15).



Das Rot symbolisiert mir hier den brennenden Dornbusch. Und in der Begegnung mit Gott, am Ort der Verkündigung, gilt: „Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt? (Jer 23, 29)

Gott begegnet uns im Wort, wie einst Moses: „Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.“ (2. Mos 3, 2)

Ferner das Weiß, die Farbe Gottes: Ist es heiliges Land, das der Künstler möglicherweise andeutet, das Land, das Moses nicht mit Schuhen betreten darf? Das Stück Erde, das Gott heilig nennt.

Was geschieht in der Wüste? Gott beauftragt Moses, die Israeliten aus der Knechtschaft Ägyptens ins Land, wo Milch und Honig flie-



Ben, (2.Mos13,5) zu führen. Verbinden wir die Deutung des Tauffensters mit dem grandiosen Dialog zwischen Gott und Moses, so geht es beide Mal um Befreiung. Beim Exodus geht es um die Befreiung der Israeliten, bei der Taufe geht es um der Menschen Befreiung von der Sünde (= Gottesferne). Das eine ist mehr eine politische, das andere mehr eine seelische Befreiung. Und wir haben in der Martin-Luther-Kirche eine weitere Typologie gefunden.

Eine andere Deutung bietet sich an, und zwar mit dem Geschehen am Berg Sinai (Horeb), wo Moses für das Volk Gottes die zehn Gebote (das Gesetz) empfängt (2.Mos 20; 31,18). Der Weg des wandernden Gottesvolkes geht durch das Schilfmeer (Farbe blau), durch die Wüste, geführt des Tags durch die Wolkensäule (Farbe Umbra), des Nachts durch die Feuersäule (Farbe Rot) (2.Mos 13,21) zum Berg Sinai, wo Gott im Feuer (rot) auf den rauchenden Berg (Umbra) herabfuhr, das Gesetz (Farbe weiß) Mose zu übergeben (2.Mos 19,16ff). Der Zusammenhang (Typologie) zwischen dem Tauffenster (Neues Testament) und der Kanzelvorderseite (Altes Testament) kann in Gal 2, 19 gesehen werden: „In Wirklichkeit hat das Gesetz von mir nichts mehr zu fordern: Ich bin tot für das Gesetz, das Gesetz selbst hat mich dahin gebracht, und jetzt lebe ich für Gott. Ich bin mit Christus am Kreuz gestorben“ (vergl. S. 27).

Und wer es etwas weniger gedeutet haben möchte, sieht in der Kanzelform die Elemente Wasser (blau) und Feuer (rot) die uns in der Bibel immer wieder in unterschiedlichster Bedeutung begegnen.

### Zur Farbe Rot:

Tauffenster und Kanzel signalisieren kräftiges Rot. Dieses Rot passt sehr gut in die Martin-Luther-Kirche, denn am Reformationsfest, dem Gedenktag an Luthers Thesenanschlag an die Wittenberger Schlosskirche, ist das Parament rot.

Das rote Parament in der Martin-Luther-Kirche. Der Heilige Geist kommt gleich „züngelndem Feuer“ über die Apostel. Und da es zwölf Apostel sind, sind es zwölf Feuerzungen.

Rot ist die Farbe der Märtyrer (Glaubenszeugen). Wenn wir am 2. Weihnachtsfeiertag nicht das Christfest feiern, sondern den Tag des Erzmärtyrers Stephanus, hat das Parament rot zu sein.

An Pfingsten, wenn wir das Feuer des Heiligen Geists feiern, sind die Paramente in den Kirchen rot. „Weil mit Pfingsten die erste christliche Gemeinde und damit auch die Kirche entstand, werden rote Paramente auch an den Festen verwendet, die mit der „Institution“ Kirche verbunden sind“ (Petra Ziegler Ev. Gemeindeblatt 1995). Solche Feste sind beispielsweise: Konfirmation, Investitur, Ordination, Amtseinführung der Kirchengemeinderäte.

Rot ist eine Reizfarbe, eine aktive Farbe. Rot steht für die Liebe, für Feuer, für Blut. „das ist mein Blut des Bundes“ (Mt 26, 28) Uns Christen erinnert das **Blut**, dieses **Opfer**, dieses **Martyrium** Gottes an das Sakrament des Heiligen Abendmahls, die geheimnisvolle Zeichenhandlung der Anwesenheit Gottes. Darum singen wir: „Gott ist gegenwärtig.“ (EG 165)



Rot ist die Liebe, und in Martin Luthers Wappen war ein tiefrotes Herz im Zentrum einer fünfblättrigen weißen mystischen Rose, denn fünf Wundmale trägt Jesus. Im ersten Stock des Treppenhauses im Gemeindehaus hing viele Jahre eine Abbildung des Martin-Luther-Wappens. Farben und Formen sind nicht allein Belange des Ästhetizismus, sondern auch Theologie, wie Luther zu seinem Petschaft schreibt:

Links: Das Wappen Martin Luthers  
VIVIT = Er lebt, gemeint ist Jesus Christus

Luther schrieb 1530 an Lazarus Spengler: „Weil ihr begehrt zu wissen, ob meine Petschaft recht getroffen

sei, will ich euch meine ersten Gedanken, die ich auf meine Petschaft als ein Merkzeichen meiner Theologie wollt fassen, anzeigen. Das erste sollte ein Kreuz sein, schwarz im Herzen, das seine natürliche Farbe hätte, damit ich mir selbst Erinnerung gäbe, dass der Glaube an den Gekreuzigten uns selig macht. Denn so man vom Herzen glaubt, wird man gerecht. Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Friede gibt. Darum soll die Rose weiß und nicht rot sein: denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose steht im himmelfarbenen Feld, dass solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig. Und um solch Feld einen goldenen Ring, dass solche Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch köstlich über alle Freude und Güter, wie das Gold das edelste, köstlichste Erz, ist“

Rot als Farbe des Feuers, Feuer verwandelt, Feuer läutert. „Und es soll geschehen in dem ganzen Lande, spricht der HERR, dass zwei Teile darin ausgerottet werden sollen und untergehen, und nur der dritte Teil soll darin übrig bleiben. Und ich will den dritten Teil durchs Feuer gehen lassen und läutern.“ (Sach 13, 8 f. Es sei an die Vorstellung des Fegefeuers erinnert.)

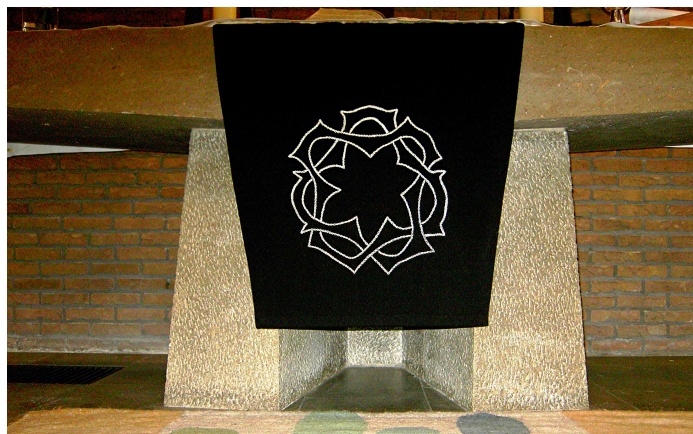
Vom ersten bis zum letzten Buch der Bibel ist Feuer auch Ausdruck des Zorn Gottes. Es regnet Schwefel und Feuer vom Himmel (1. Mos 19). „Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel.“ (Offb 20, 10)

Die feurigen Zungen der Pfingstgeschichte (Apostelgeschichte 2). Der Geist kommt über den Menschen wie die Gnade und entzündet den Menschen mit der Liebe zu Gott. So werden die Seraphim als die in der Liebe zu Gott brennenden genannt.

In der römisch katholischen Kirche hat auch der Karfreitag die liturgische Farbe Rot und nicht schwarz wie bei den evangelischen Christen.

Das schwarze Parament Kirche. Es wird nur zum vor den Altar gehängt.

Die endlos in sich nenkrone als Orna- spitzen Zacken auf Leib Christi, auf sein Wunden“ hin. Zur Symbolik, die sich in findet vergleiche Seite samstag Gottesdienst auch im Zeichen der rament schwarz. Im obigen Bild ist zu sehen, dass sich im Unterbau des Altars die Grundstruktur des Trapezes vom Gesamttraum der Martin-Luther-Kirche wiederholt. Auch der Grabcharakter eines Altars wird augenscheinlich.



der Martin-Luther- Karfreitag-Gottesdienst

verschlungene Dor- ment weist mit den den geschundenen „Haupt voll Blut und Zahl Sieben und ihrer der Dornenkrone auch 30. Soweit am Kar- gefeiert wird, bleibt Grabesruhe das Pa-



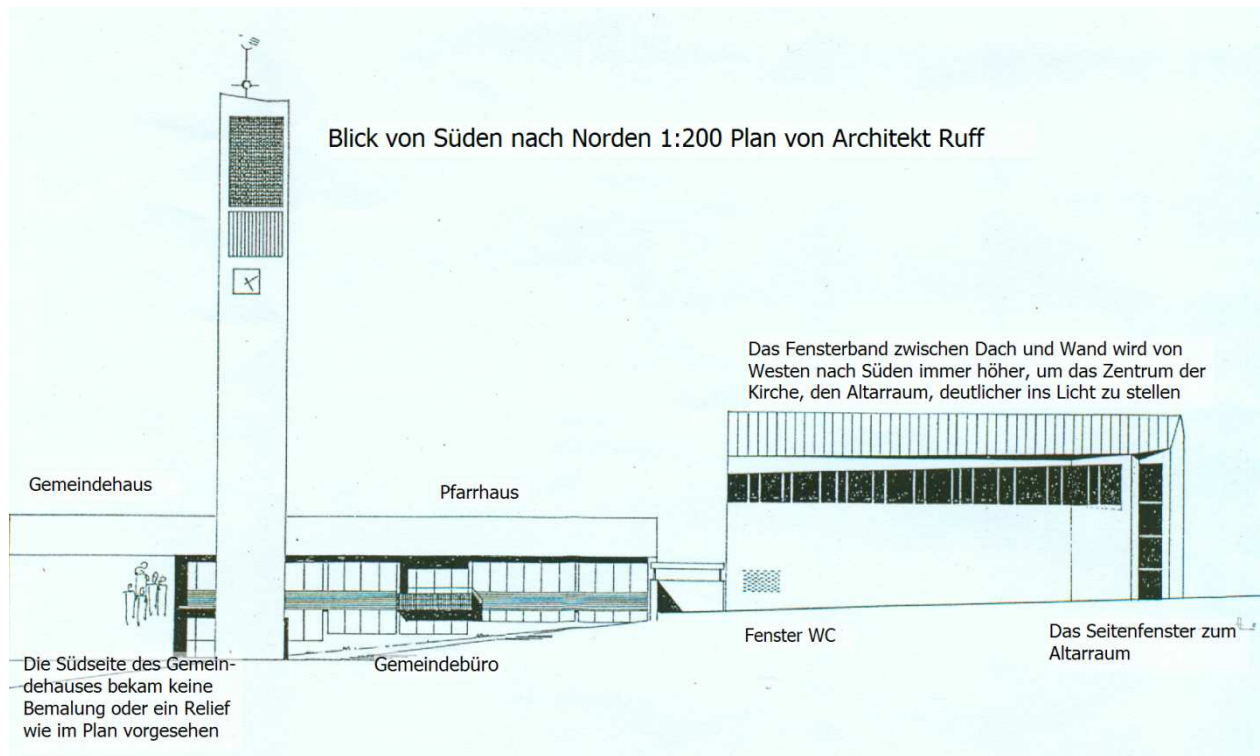
Über **die Farbe Weiß** haben wir bei der Betrachtung des Tauffensters gespro- chen. Das weiße Parament hängen wir an den Christusfesten an den Altar, also zu Weihnachten, Ostern, Trinitatis und Himmelfahrt. Die Summe allen Lichts ist Weiß. Weiß ist die Farbe Gottes.

„Licht ist dein Kleid, das du anhast“ (Psalm 104, 4);

„er lasse sein Angesicht leuchten über dir“ (4. Mos 6, 24);

„und ich sah einen großen weißen Thron“ (Offb 20,11);

„Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden“ (Offb 3,5).



### Zur Südseite und den Gussreliefs von Jo Emil Homolka aus Königfeld

Entlang der Südseite des Kirchenraums sind Gussreliefs von Jo Emil Homolka angebracht. Der Bruder des Künstlers ist Gemeindeglied der Martin-Luther-Kirche und hat die Anbringung der Bilder arrangiert.

Die Tafeln mit den abgebildeten Gleichnissen haben fundamentalen Lehrinhalt von Jesus Verkündigung. Weitgehend sind die Texte nur beim Evangelisten Lukas zu finden. Alle Texte sind Predigttexte und bis auf das Gleichnis vom verlorenen Sohn und vom verlorenen Schaf in der sehr alten Predigtreihe I enthalten.

Die Erbschaft einer „namhaften Summe“ ermöglichte die Anschaffung der Plastiken 1978/1979.

Es sind acht Bronzetafeln in der Größe fünfzig mal hundert Zentimeter die eine nach der anderen im Rahmen eines Festgottesdienstes im Laufe des Jahres 1979 angebracht wurden. Am dritten Advent 1979 wurde die letzte Gusstafel angebracht und „eingeweiht“.

Die runde Gussplastik, es ist die neunte, fällt aus der Reihe und ist wahrscheinlich erst später hinzugekommen. In ihrer Anordnung ist sie über die acht Bildtafeln gestellt und wie mir Herr Homolka, der Bruder des Künstlers, erklärte, handle es sich bei diesem Bild nicht um Jesus, der auf dem See Genezareth den Sturm beruhige, sondern um Jesus, der ins Boot steigt, und vom Wasser aus die Menschen lehrt. Unter diesem Gesichtspunkt hat das Relief den richtigen Platz.



### Das Medaillon

Die Abbildungen ersetzen das gesprochene Wort, wir hören sehend und formulieren uns die erkannten gleichnishafte Geschichten selbst mit unserer Erinnerung.

„Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.“ (Lk 5, 3; Predigttext am 5. Sonntag nach Trinitatis, „Der rettende Ruf“ Predigtreihe I)



### Die erste Tafel:

#### Vom Sämann

„Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus den Städten zu ihm eilten, redete er in einem Gleichnis: Es ging ein Sämann aus, zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges auf den



Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und einiges fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und einiges fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ (Lk 8, 4 ff; Predigttext am Sonntag Sexagesimä, „Vielerlei Ackerfeld“ Predigtreihe I)

### Die zweite Tafel

#### Vom Fischzug

Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische, und ihre Netze begannen zu reißen. (Lk 5, 4 ff; Predigttext am 5. Sonntag nach Trinitatis, „Der rettende Ruf“, Predigtreihe I)



### Die dritte Tafel

Von den klugen und törichten Jungfrauen

„Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schlossen ein. Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zum Kaufmann und kauft für euch selbst. Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Darum wachtet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.“ (Mt 25, 1 ff Predigttext am letzten Sonntag im Kirchenjahr; „Die ewige Stadt“, Predigtreihe I)



### Die vierte Tafel

Der barmherzige Samariter



„Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. Er

aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halbtot liegen. Es traf sich aber, daß ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn; und er ging zu ihm, goß Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!“ (Lk 10, 25 ff; Predigttext am 13. Sonntag nach Trinitatis, „Der barmherzige Samariter“, Predigtreihe I)





## Die fünfte Tafel

### Vom verlorenen Sohn

„Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land, und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.



Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wieder gefunden.“ (Lk 15, 11 ff; Predigttext am 3. Sonntag nach Trinitatis, „Das Wort von der Versöhnung“, Predigtreihe III)



## Die sechste und siebte Tafel



Vom reichen Mann ...

„Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür voll von Geschwüren und begehrte, sich zu sättigen mit dem, was von des Reichen Tisch fiel; dazu kamen auch die Hunde und leckten seine Geschwüre.

Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Pein in diesen Flammen. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, und du wirst gepeinigt. Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüber will, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.

Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“

(Lk 16, 19 ff; Predigttext am 1. Sonntag nach Trinitatis, „Apostel und Propheten“, Predigtreihe I)



... und armen Lazarus

**Achte Tafel:**  
Vom verlorenen Schaf



Es nahten sich ihm aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“ (Lk 15, 1 ff; Predigttext am 3. Sonntag nach Trinitatis, „Das Wort von der Versöhnung“, Predigtreihe I)



### Zusammenfassung nach Baudaten und Stichworten:

Datum / Stichwort	EREIGNIS / KÜNSTLER / NAMEN
1952	Wunsch der ev. Kirchengemeinde an Bürgermeister Brumme, diesen Platz für eine zweite ev. Kirche freizuhalten
1958	Erwerb von Grund und Boden durch die Stadt Böblingen
02. Apr 59	Entscheidung des KGR eine zweite Kirche in Böblingen zu bauen. Böblingen zählt 15.000 ev. und 6000 rk. Christen
22. Jun 59	einstimmige Entscheidung für den Namen: Martin-Luther-Kirche
29. Aug 59	der erste Spatenstich
31. Okt 59	Reformationstag Grundsteinlegung
27. Jul 60	Richtfest mit Baum auf dem Turm und Aufrichtung des Kreuzes auf dem Dachfirst
05. Aug 60	Bauausschuss des KGR entscheidet sich für keine figürlichen Abbildungen in den Fenstern aufgrund v. Verhandlungen zw. Dekan Baur und Kirchenrat Gommel (Verein f. christl. Kunst)
05. Sep 60	Bauausschuss nimmt die Spende für das Taufenster an
05. Sep 60	Bauausschuss entscheidet sich für das Kreuz von Ulrich Henn
28. Sep 60	Einholung der 4 Glocken mit Dekan Baur
11. Dez 60	3. Advent Einweihung der Martin-Luther-Kirche mit Landesbischof Haug
1962	Ulrich Henn Bronzegussbeschläge an den Türen. Anschaffung mit je 4.000 DM (2.045 €) Unterstützung von den Städten Böblingen und Stuttgart
	Text linke Tür: "Die Werk die helfen nimmermehr sie können nicht behüten / Christus ist allein der Mann der für der Welt Sünd gnug getan" Paul Speratus EGB 342,12
	Text rechte Tür: "Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst die Sünden zu vergeben / es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben" Martin Luther EGB 299,2
1969	Einweihung der Orgel am 3. Advent
1979	Anschaffung der Gussreliefs auf der Südseite des Kirchenraums. Künstler: Jo Emil Homolka. Bezahlung: mit der "namhaften Summe" einer Erbschaft Kosten ca. 30.000 DM (15.340 €) inklusive Spenden
1982	wurde die Ostwand verkleinert. Das Verblendmauerwerk kostete 40.180 DM (20.544 €). Finanzierung weitgehend über Spenden.
1988	Kirchenrenovierung: Vollwärmeschutz und Reparatur des innen verrosteten Kreuzes auf dem Dachfirst. Kosten ca. 750.000 DM (383.500 €)
1989	Anschaffung von Ambo und Ständer für die Osterkerze
Altar	Herkunft unbekannt
Ambo; Lesepult	Anschaffung 1989 mit dem Kerzenständer für die Osterkerze
Architekt	Dr. Walter Ruff, Stuttgart Degerloch; Renovierung 1988: Immanuel Rühle
Baukosten	ohne Grundstück und Ausstattung: 907.472 DM (463.983 €); Grundstückspreis 8,-- DM/qm (4,09 €)
Bau-Kostenvoranschlag	mehr als 600.000 DM (306.775 €)
Bau-Platzgröße	ca. 50 Ar
Bauunternehmen	Kopp aus Böblingen
Fenster Nordseite	7 Betonglasfenster von Kunstmaler Öhler, eine 4er- und eine 3er-Gruppe. Öhler bedankt sich für den Erhalt von 2.750 DM (1.406 €)
Fenster Sakristei	Kunstmaler Kohler, Werkstatt Saile Stuttgart. Motiv Taube.
Fenster Taufkapelle (Pfingstfenster)	Johannes Schreiter. Spende.



Fenster Westseite	Betonglasfenster von Kunstmaler Öhler
Fensterband	Kunstmaler Kohler, Werkstatt Saile Stuttgart (Lichtgaden)
Geläut	abgestimmt auf den Choral: "Gott ruft noch" Tersteegen
Glocken	1. Dominica (dies) - der Tag des Herrn, Herrenglocke "Allein Gott in der Höhe sei Ehr". Gnadenstuhl. 997 kg.
	2. Betglocke; Vaterunser-Glocke. "Betet ohn Unterlass". Zwei Beter unter dem Kreuz 588 kg
	3. Zeitenglocke, Sterbeglocke. "Verleih und Frieden gnädiglich". Kreuzigungsgruppe Kruzifix, Maria, Johannes der Jünger. 420 kg
	4. Taufglocke. "Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig." Kreuz auf dem Wasser, 2 Fische im Wasser. 294 kg
Glockengießer	Fa. Kurtz in Stuttgart Preis 23.400 DM (12.000 €)
Glockensymbole	Entwurf von Bildhauer Uhrig aus Stuttgart-Riedenberg
Glockenturm	33 m hoch
Gussreliefs Südseite	Jo Emil Homolka v.l.n.r.: 1. Jesus lehrt vom Boot aus; 2. Vom Sämann; 3. Vom Fischzug; 4. Von den klugen und törichten Jungfrauen; 5. Der barmherzige Samariter; 6. Vom verlorenen Sohn; 7. u. 8. Vom reichen Mann und armen Lazarus; 9. Vom verlorenen Schaf.
Kanzel	Emaillie-Mosaik auf der Stirnseite der Kanzel ebenfalls von Johannes Schreiter, wie auch das Fenster in der Taufkapelle
Kerzenständer	für die Osterkerze Anschaffung 1989 mit dem Ambo (auch die Altarkerzenständer?)
Kirchengröße	20 Meter breit und 24 Meter lang
Kreuz, vergoldet, Dach	Spende der ev. Kinderkirche Böblingen anlässlich des Richtfests 27.7.60
Kruzifix Kirchenschiff	Auferstehungskreuz Bronze, Ulrich Henn
Kruzifix Sakristei	1892. Widmung: "Zum Andenken an meine Gattin (Marie) Gestiftet von A. Bonz" Wie es zur Martin-Luther-Kirche kam, ist unbekannt.
Orgel	Fa. Rensch aus Lauffen; 3.Advent 1969. 23 Register. Kosten 110.000 DM (56.200 €)
Teppich im Altarraum	Anschaffung Beschluss KGR 12.9.1988. Entwurf Frau Ehle Grunbach, Herstellung in einer Werkstatt in Kirchberg/Jagst
Sitzplätze	540. davon im Kirchenschiff 276; 170 auf der Empore; 50 auf der Orgelempore; 44 als Reserve
Taufstein	Bildhauer Gruner aus Stuttgart-Vaihingen. Taufstein, Taufschale und Taufkrug sind eine Spende.
Turmuh/Läutewerk	Firma Perrot aus Calw

## **Anhang:**

### **Exkurs: „Der Heilige Raum“**

Der Standort auf der Empore mit dem Blick auf den gesamten Kirchenraum ist geeignet, nach dem heiligen, nach dem Sakralraum zu fragen. Das Heilige ist tabu.

Ich gehe methodisch vor, die Überschriften sind zitiert nach einem Arbeitspapier von Achim Meindel, Bildungsreferent Hospitalhof Stuttgart (2006).

#### **1. Die ontologische Betrachtung des Heiligen**

Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass der Kirchplatz der Martin-Luther-Kirche an sich, von vornherein, heiliger Boden ist, weil hier a priori besonders gute Kräfte wirken. Die Kirche wird kaum auf einem urheiligen Boden stehen.

Heilige Orte gibt es in vielen Religionen, auch in der christlichen Religion, wenngleich einige Gruppen der Kirche Christi damit Schwierigkeiten haben. Die orthodoxen Christen und die römisch-katholischen Christen haben damit keine Probleme. Zum Beispiel die vielen heiligen Wallfahrtsorte, zu denen gläubige Christen pilgern, um den Ablass zu erhalten. Zum Beispiel in Rom der Petersdom über dem Grab des Apostel Petrus und die Basilika Paolo vor den Toren über dem Grab von Paulus.

An die heiligen Orte in den anderen Weltreligionen sei erinnert: Mekka, Heilige Berge und Höhlen, heilige Bäume im Buddhismus, Hinduismus und Schintoismus; der zurzeit nicht existierende Heilige Tempel der Juden.

#### **2. Die pragmatische Sichtweise für das Heilige**

Wir können sagen, dass der Raum dadurch heilig und geheiligt wird, indem sich die gelebte Frömmigkeit mit Singen, Beten, Sakrament, Gotteslob und Gottespreis überträgt und abfärbt. Es entwickelt sich im Raum ein spürbares Fluidum der Sakralität. Der Glaube heutiger und früherer Generationen lebt in diesem Raum. „Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.“ 1. Tim 4f

#### **3. Der Raum wird geweiht und erhält seine Heiligkeit sakramental**

Durch die Wandlung des Brots in die Hostie, den Leib Christi. Dort, wo das gewandelte Brot, also Christus anwesend ist, und Gott ist heilig, ist tabu, dort ist durch seine Anwesenheit auch der Ort, der Raum heilig. So in der römisch-katholischen Kirche.

Wobei dann die Heiligkeit um sich greift, der Teller, auf dem die Hostie liegt ist heilig, der Kelch ist heilig, das priesterliche Gewand wird es, indem es mit dem Leib Christi in Berührung kommt, also nicht nur der Mensch, sondern auch die zum Gottesdienst notwendigen Gegenstände erhalten das Zeichen der Heiligkeit.

Nun bleibt aber eine geweihte römisch-katholische Kirche nicht auf alle Zeiten heilig, Voraussetzung ist, dass zumindest einmal im Jahr im Gebäude Eucharistie gefeiert wird.

#### **4. Wir können den Raum präsentativ symbolisch verstehen**

Durch die Präsenz, die Gegenwart von Altar, Taufstein, Ambo, Kanzel und anderer symbolischer Einrichtungsgegenstände wird auf das Geschehen, das hier stattfindet hingewiesen, nämlich die Begegnung mit Gott.

#### **die innere Haltung des Gottesdienstbesuchers**

Der Gottesdienstbesucher kommt mit einer besonderen Haltung zu Gottes Wort, seiner Lesung und Verkündigung, zu Gebet und Gotteslob, zum Gottesdienst. Diese Einstellung heiligt den Raum.

#### **die Zeichenhandlungen heiligen den Raum**

Neben dem Wort im Gottesdienst sind es die Zeichen, die Zeichenhandlungen, wie Gottes Wort, der Inhalt unserer Religion, wirken kann und auch wirkt. Dazu gehören die Zeichenhandlungen der Sakramente, der erteilte Segen mit den erhobenen Händen, das Kreuzzeichen. Die Gebetshaltungen sind solche Zeichen: Der Friedensgruß, das Händehalten, Aufstehen, Niederknien, Händefalten.

### **Paulus und Luther und der Sakralraum:**

Beide Männer waren Gestalten des Neuanfangs. Paulus standen die Synagogen nicht mehr zur Verfügung und den Lutheranern und Reformierten standen die Kirchengebäude nur dort zur Verfügung, wo auch der Landesherr die neue Lehre angenommen hatte. Und so predigte Paulus, dass es des Tempels nicht bedarf, denn der Mensch selbst sei der Tempel Gottes (1. Kor 3, 16 f). „Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen, wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.“ (Apg 17 ,24-25 und 29)

Bei der Einweihung der Schlosskirche in Torgau, 1544, soll Luther gesagt haben, dass man sich auf dieses Haus nichts einzubilden haben, es könne genauso gut am Brunnen oder anderswo gepredigt werden. Sagten dies Paulus und Luther auch deshalb, weil es für die Ausübung der „neuen Religion“ an Sakralräumen mangelte?

Goethe schreibt in den Wahlverwandtschaften zum heiligen Raum: „Was mich betrifft, ..., so will mir diese Annäherung, diese Vermischung des Heiligen zu und mit dem Sinnlichen keineswegs gefallen; nicht gefallen, dass man sich gewisse besondere Räume widmet, weiht und aufschmückt, um erst dabei ein Gefühl der Frömmigkeit zu hegen und zu unterhalten. Keine Umgebung, selbst die gemeinste nicht, soll in uns das Gefühl des Göttlichen stören, das uns überall hin begleiten und jede Stätte zu einem Tempel einweihen kann.“ (Zweiter Teil, Siebentes Kapitel)

Die Religion fordert den besonderen Raum und die Gläubigen wünschen ihn sich, was wir an der Kirchen-Auswahl der Brautpaare festmachen können.

Professor Dr. Fulbert Steffensky in seinem Vortrag „Der Seele Raum geben – Kirchen als Orte der Besinnung und Ermutigung: „Die heiligen Räume haben heute ihr Problem mit uns. Wir lieben die Fremde nicht! In narzisstischen Lagen versuchen Menschen, alles sich selber gleich zu machen und sich alles anzueignen. Sie wollen dauernd sich selber vorkommen, sie wollen die Wärme und die Unmittelbarkeit einer sich selbst feiernden Gruppe. Und so soll es auch im Gottesdienst und in der Kirche gemütlich sein wie zu Hause im Wohnzimmer. Je individueller und formloser die einzelnen und Gruppen vorkommen, um so authentischer scheint der Gottesdienst zu sein. Die Selbstfeier der Gemeinde wird zur Gottesdienstabsicht. Dieser Selbstfeier werden die Texte, die Formen und manchmal auch die Räume unterworfen. Die Gemeinde will unmittelbar zu sich selber sein, und so verliert der Gottesdienst seine Fremdheit, seine Andersheit. Das Verhalten der Menschen wird ununterscheidbar vom Verhalten zuhause, im Wirtshaus oder auf einer Party. Die Sakralität der Handlung und des Raumes wird ... zerstört durch die Banalität narzisstischer Allgegenwart.“

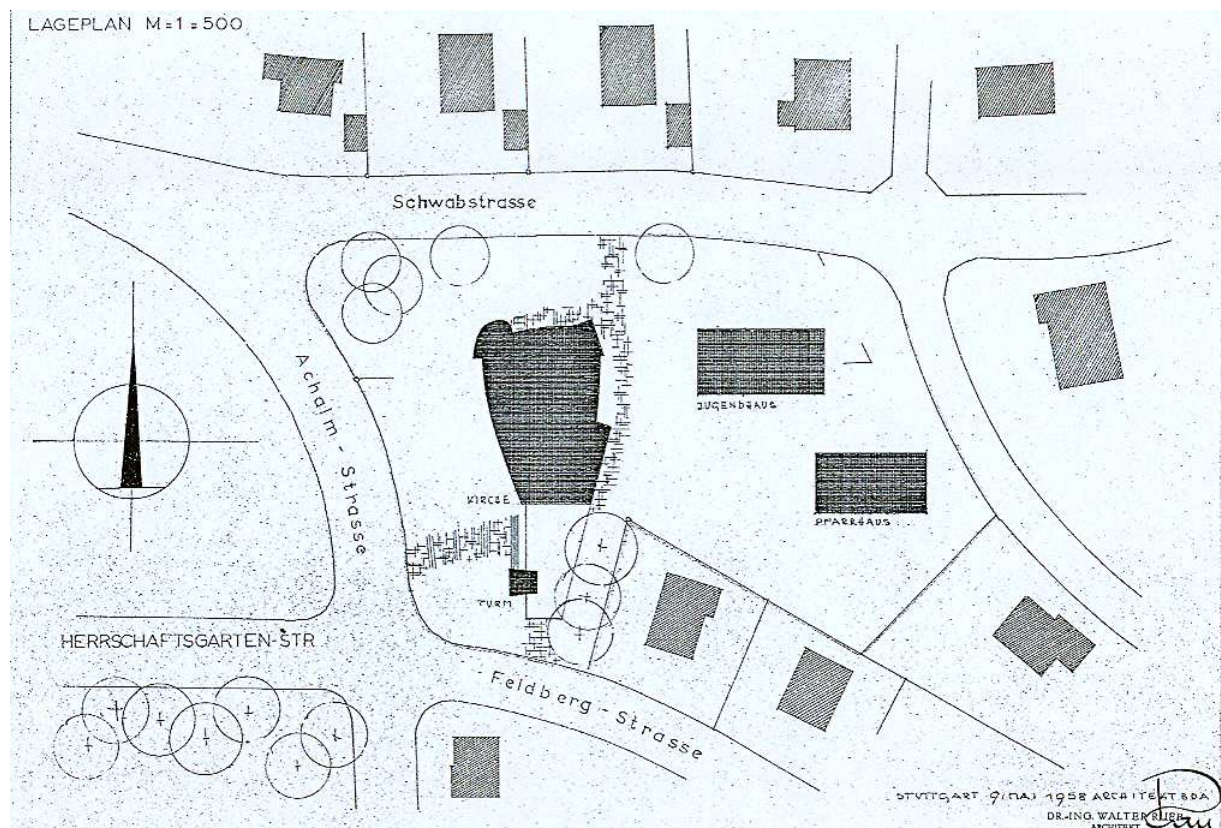
Kirchenrat Reinhard Lambert Auer, Stuttgart, fasst in einem Arbeitspapier zusammen:

1. „Jeder Raum hat seine Sprache, architektonische Gestalt, künstlerische Ausstattung. Sie bestimmen das gottesdienstliche Geschehen, sie stiften Identität.
2. Kirchengebäude, Kirchenräume sind Zeugnis und Zeichen nach außen. Nicht literarische Quellen des Glaubens.
3. Kirchenräume sind Orientierungspunkte. Räume mit besonderem und höherem Bedeutungsgehalt.
4. Kirchenräume haben über das Pragmatische hinaus ein Mehr. Dies macht Würde und Faszination und Andersartigkeit der Räume aus. Kirchenräume haben eine Atmosphäre, eine Fluidum.
5. Sakralität ist nicht machbar.
6. Kirchen sind gemeindliche Begegnungsstätten. Räume der Zuflucht. Räume der Stille
7. Kirchen sind Zeichen unserer Zeit.“



## Anhang: Erster Entwurf der heutigen Martin-Luther-Kirche

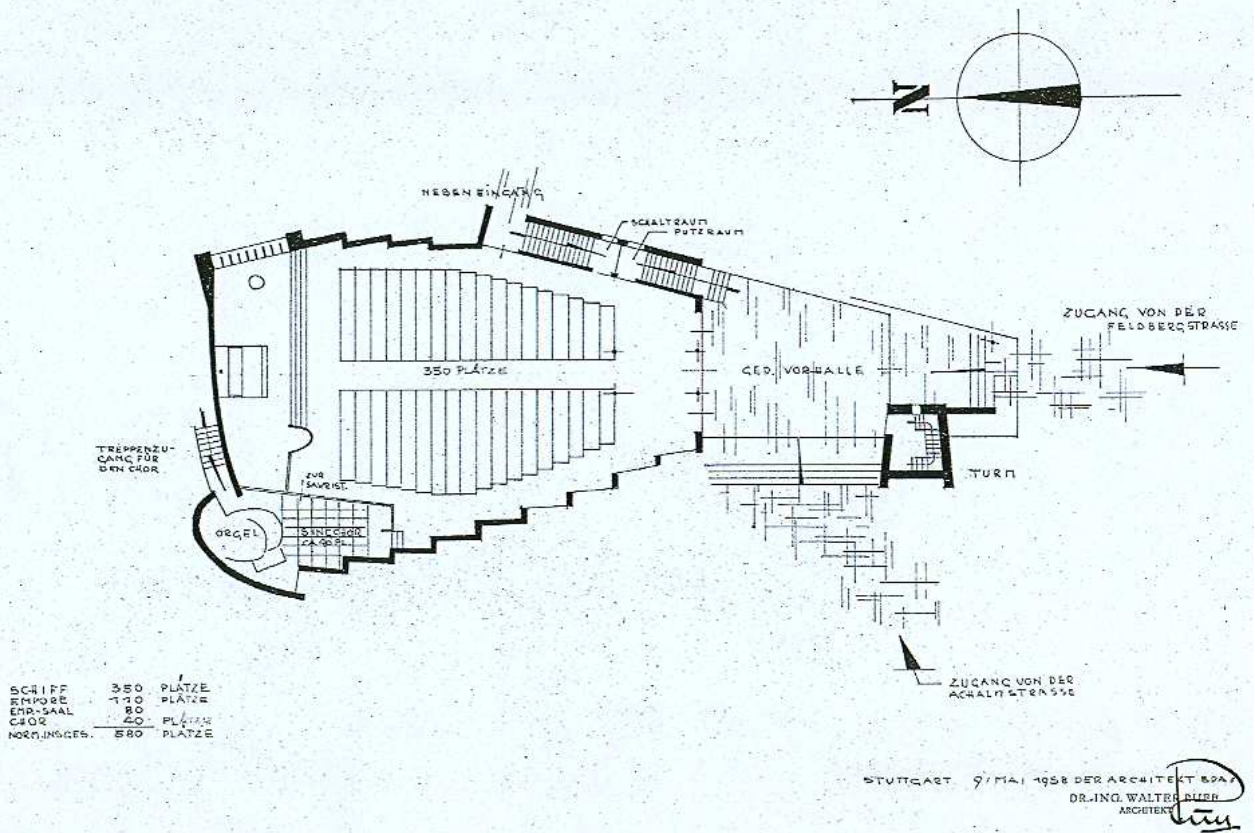
Dem heutigen Bau der Martin-Luther-Kirche ging offensichtlich ein Entwurf der Kirche auf dem Grundstück Schwab-, Achalm- und Feldbergstraße voraus. Auch dieser Entwurf stammt von Dr. Walter Ruff. Jugendhaus (Gemeindehaus) und Pfarrhaus sind zwei freistehende Einzelgebäude auf dem Grundstück und auch von der Kirche deutlich getrennt. Das Kirchengebäude ist nach Norden ausgerichtet. Nord- und Südwand sind aufgefächert und eröffnen interessante indirekte Lichtmöglichkeiten. Mit der ovalen Form wird auch an diesem Gebäude der rechte Winkel weitgehend gemieden. Die Kosten für dieses Gebäudearrangement wären deutlich höher ausgefallen als die Ausführung, für die sich dann der Kirchengemeinderat entschieden hat. Die folgenden Seiten zeigen die Pläne und Ansichten.



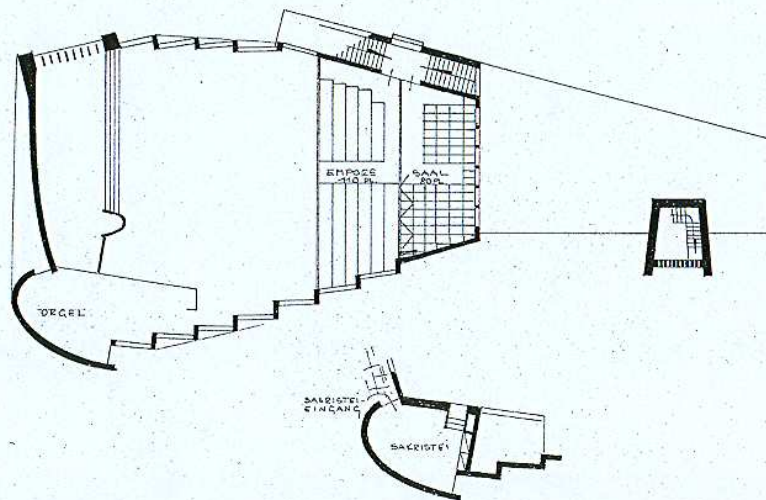
Modell des Entwurfs  
von Dr. Walter Ruff



EV. KIRCHE IN BÖBLINGEN ERDGESCHOSS-GRUNDRISS M=1=200

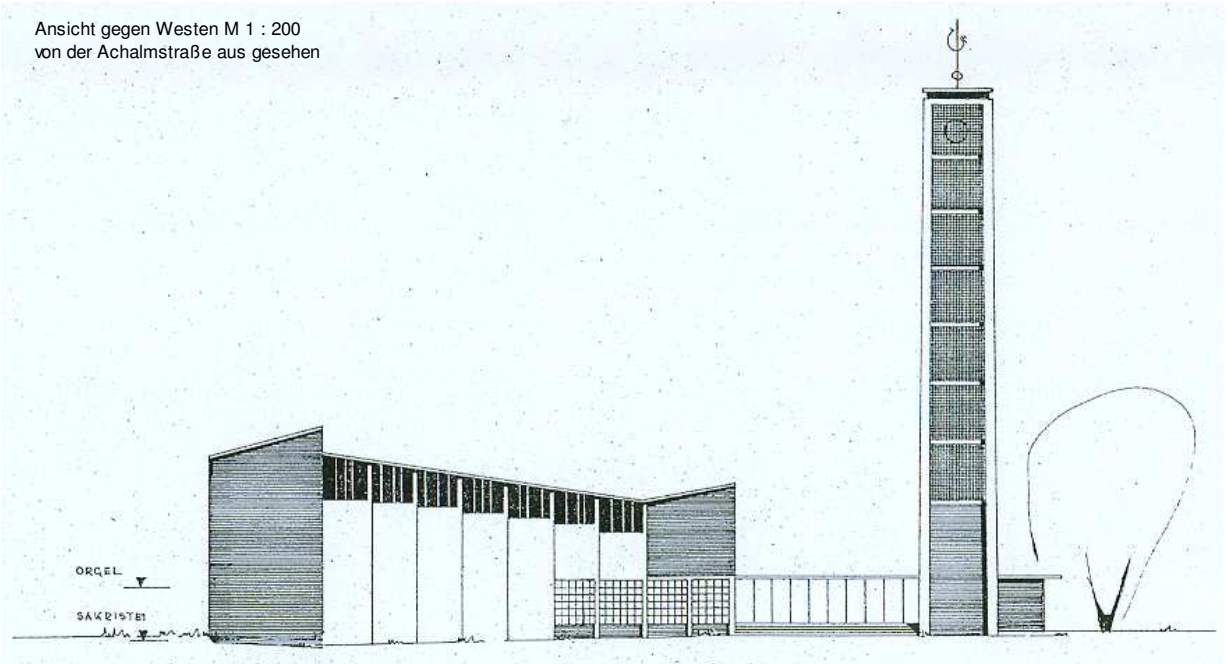


EV. KIRCHE IN BÖBLINGEN GRUNDRISS DER EMPOREN M=1=200

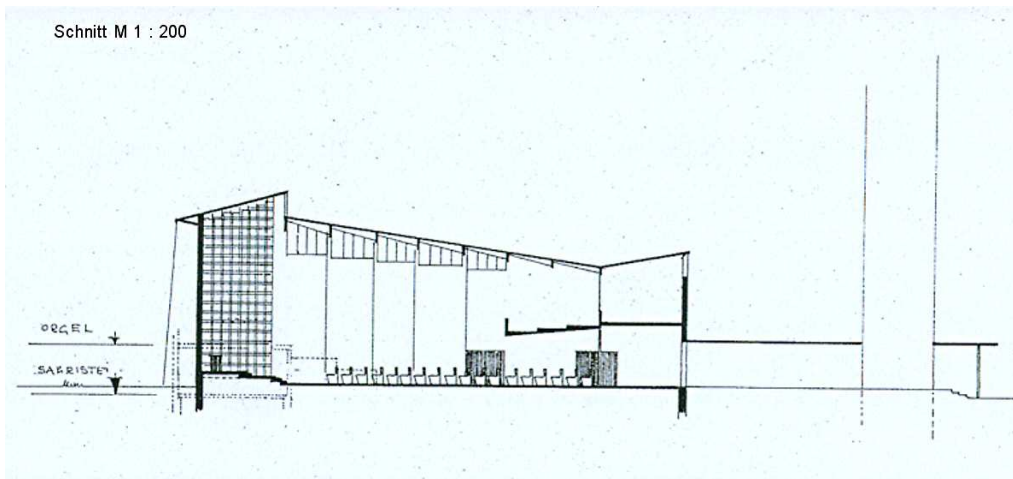




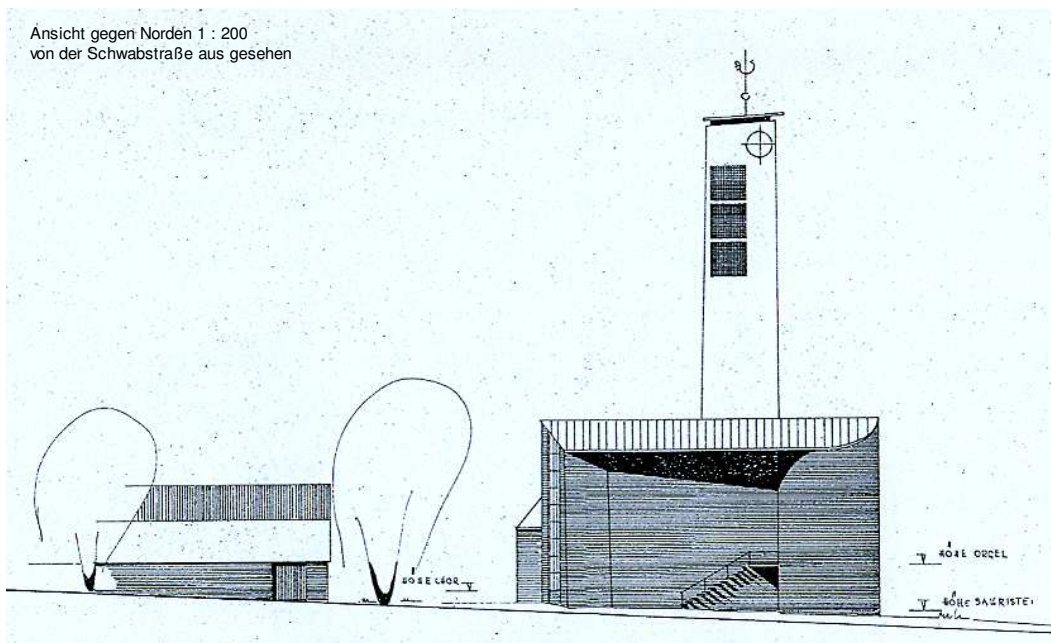
Ansicht gegen Westen M 1 : 200  
von der Achalmstraße aus gesehen



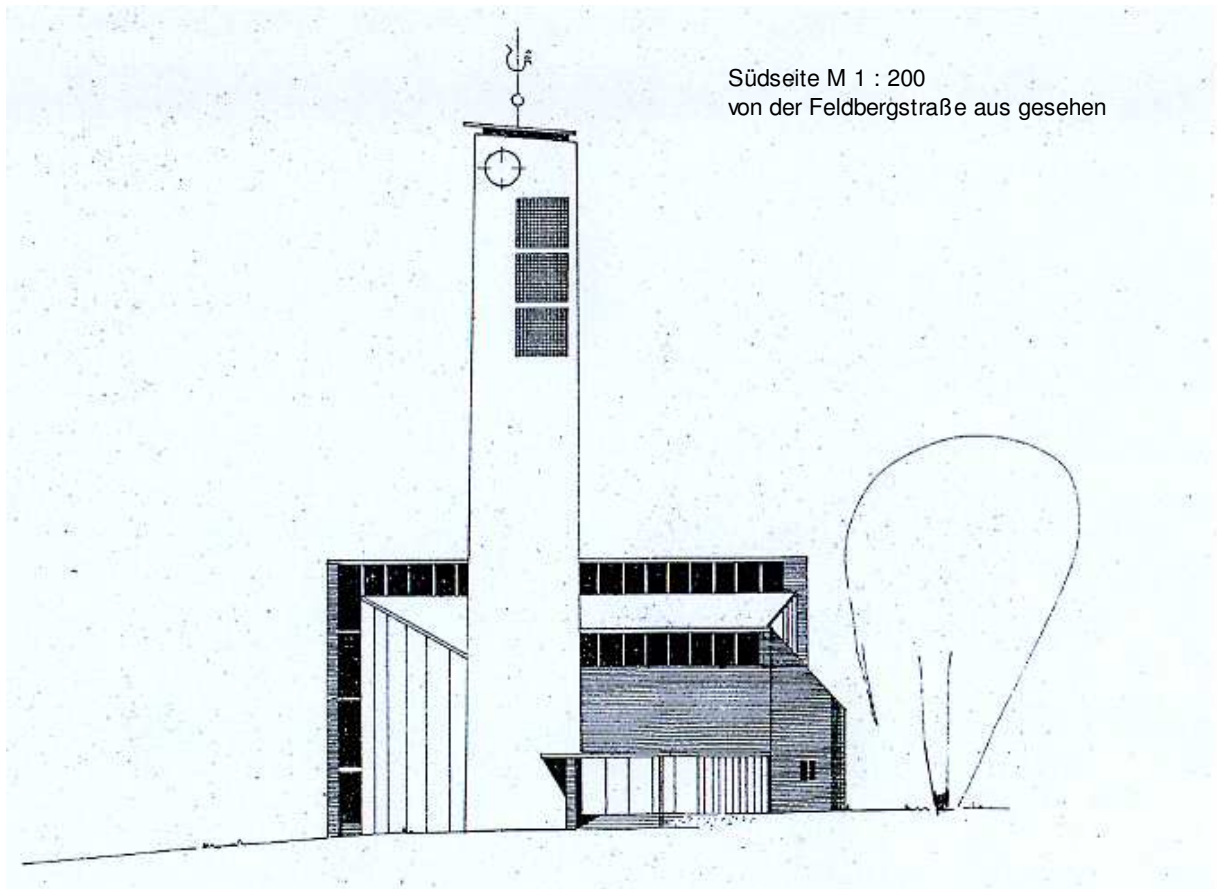
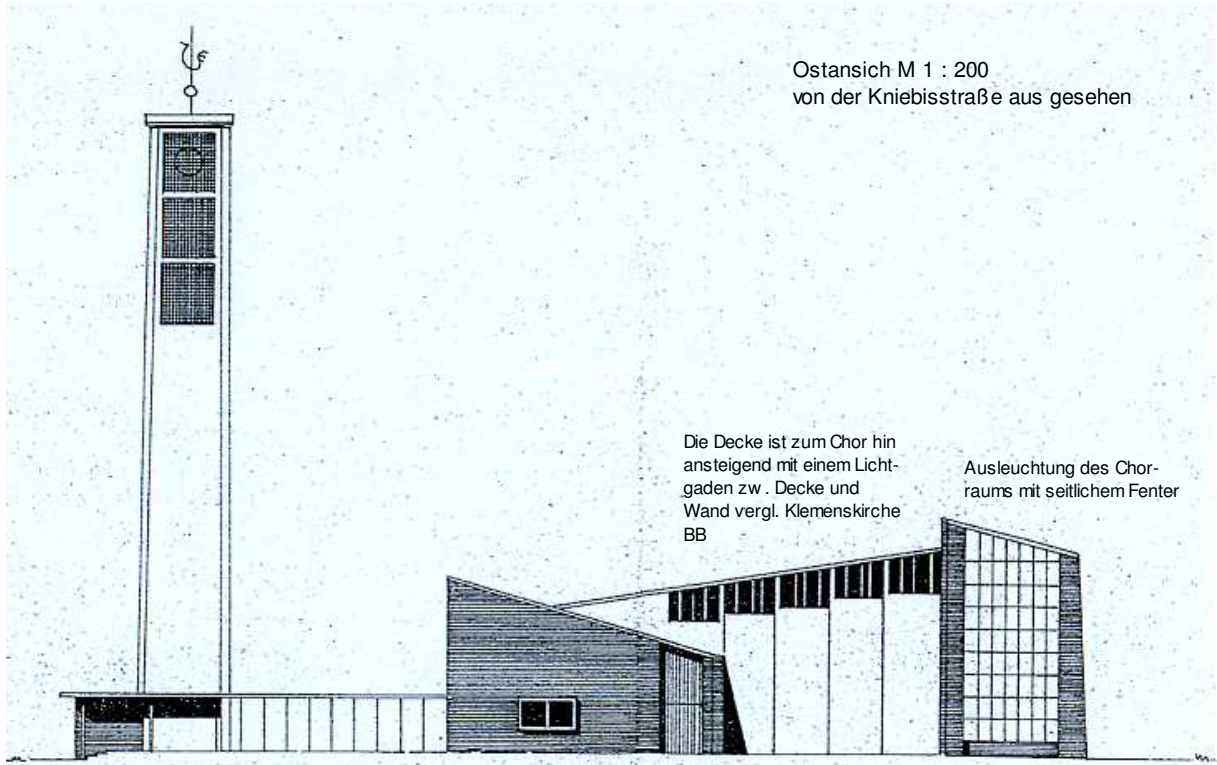
Schnitt M 1 : 200



Ansicht gegen Norden 1 : 200  
von der Schwabstraße aus gesehen







## Exkurs zum Thema Edelsteine:

Hin und wieder werden die zwölf Fundamente des Himmlischen Jerusalems mit den zwölf Aposteln in Verbindung gebracht. Für jeden Apostel steht ein Edelstein, wie für jeden Sohn Israels, für jeden Stamm Israels ein Edelstein steht, nach zu lesen im 2. Buch Mose, Kapitel 28, Verse 17 bis 22. Neun Edelsteine sind dem Paradiesmenschen zugeschrieben. Die Aufzählung finden wir beim Propheten Ezechiel; Kapitel 28, Vers 13.

Übrigens wird im Buch Tobias 13,20 beschrieben, dass die Mauern Jerusalems aus Edelsteinen gebaut sein werden: „Die Tore Jerusalems werden aus Saphir und Smaragd gebaut werden und aus Edelsteinen ringsum all seine Mauern.“ (Vergleiche Seite 15.)

Nun zu den einzelnen Steinen (alphabetisch sortiert) im Himmlischen Jerusalem, deren Farben, die wir in den Fenstern unserer Martin-Luther-Kirche zum großen Teil vorfinden.

1. **Amethyst** „Gedanken des Himmels in Demut“ (LCI) purpurn oder violett. „Hauptsächlich wurde der A. als Siegelring gebraucht. Nach griechischer Überlieferung schützte er vor Trunkenheit, und die Juden glaubten, dass der Stein dem Träger angenehme Träume vermittele.“ (Lexikon zur Bibel)
2. **Beryll** „vollkommenes Leben der Prediger“ (LCI), verschiedene Farbvarianten meist grünlich, hellblau. Im Mittelalter verwendete man Berylle wegen ihrer durchsichtigen und vergrößernden Eigenschaften als Brille (daher auch der Name), (Die Welt der Edelsteine und Mineralien).
3. **Chalzedon** „innere Liebesglut“ (LCI) farblos bis lichtgrau.
4. **Chrysopras** „Tat und Leben der Märtyrer“ (LCI) goldgrüner Stein.
5. **Hyazinth** „erhabene Lehre und menschliches Verstehen der Gelehrten“ (LCI) von „braunroter, gelblicher, manchmal auch grünlicher Farbe, zuweilen auch wasserhell Heute heißt der H. auch Zirkon.“ (Lexikon zur Bibel)
6. **Jaspis**: „Kraft des Glaubens.“ (LCI) Er ist rot, rotbraun und grün und oft extravagant gezeichnet. „In der Antike schwörte man auf den Jaspis zur Stillung von Blutungen. Als Amulett auf den Oberschenkel gelegt, hilft er Frauen bei der Niederkunft. In der grünen Variante gilt er als Stein der Fruchtbarkeit, der den Regen fallen lässt.“ (Die Welt der Edelsteine und Mineralien). Jedoch möglicherweise Verwechslung mit dem Opal denn nach Offb 21, 11 und Offb 4, 3 handelt es sich um einen Stein höchster Klarheit. Der Jaspis jedoch ist opak. „Und er führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem herniederkommen aus dem Himmel von Gott, die hatte die Herrlichkeit Gottes; ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem **Jaspis**, klar wie Kristall;“ Offb 21,10f „Als bald wurde ich vom Geist ergriffen. Und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer. Und der da saß, war anzusehen wie der Stein **Jaspis** und Sarder; und ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd.“ Offb4,2f
7. **Saphir** (Lapislazuli) „Größe der himmlischen Hoffnung“ (LCI). Tiefblau. Da der Saphir erst zur römischen Kaiserzeit bekannt wurde, ist anzunehmen, dass der Saphir mit dem Lapislazuli verwechselt wurde. Im Buch Hesekeil 1,26 gleicht der Thron Gottes einem Saphir: „Und über der Feste, die über ihrem Haupt war, sah es aus wie ein **Saphir**, einem Thron gleich, und auf dem Thron saß einer, der aussah wie ein Mensch.“
8. **Sarder** (Karneol) „Blut der Märtyrer“ (LCI) rötlicher Stein „In Eden warst du (König von Tyrus), im Garten Gottes, geschmückt mit Edelsteinen jeder Art, mit Sarder, Topas, Diamant, Türkis, Onyx, Jaspis, Saphir, Malachit, Smaragd.“ Hes 28, 13 und in seinem Glanz sah Johannes die Herrlichkeit Gottes Offb. 4, 3. Zitat unter Jaspis
9. **Sardonyx** „Demut der Heiligen“ (LCI) weiß, rot bis braun gestreift.
10. **Smaragd** „Glaubensstärke im Unglück“ (LCI) tiefes Grün.
11. **Topas** „glühendes Gebet der Prediger“ (LCI) durchscheinend, dem Diamant ähnlich. „In der Antike nannte man ihn „Irisstein“, weil sein transparenter Kristall das Sonnenlicht in Regenbogenfarben bricht. Den Alchemisten zufolge besitzt der Topas die Kraft, vor dem Verrücktwerden zu bewahren und vor Giften zu schützen. An der linken Hand getragen, mäßigt er körperliche Leidenschaften.“ (Die Welt der Edelsteine und Mineralien).

Verzeichnis der Bibelzitate u Abkürzungen						
Stelle	Seite	Stelle	Seite	Seite	Seite	Abkürzungen
1 Joh 1,5	16	Jes 9,1	16	Neh 8,15	4	Apg Apostelgeschichte
1 Kön 6,23	4	Joh 1,9	16	Offb 1,4	31	Dan Daniel
1 Kön 6,31	4	Joh 5,28	27	Offb 4,4	25	Eph Epheser
1 Kor 13,13	30	Joh 10,9	11	Offb 4,10	25	Gal Galater
1 Mos 2,8	33	Joh 12,36	26	Offb 20,10	37	Hebr Hebräer
1 Mos 2,10	30	Joh 19,19	20	Offb 20,11	37	Hld Hohelied
1 Mos 3,24	27	Joh 19,25	30	Ps 27,1	16	Hos Hosea
1 Mos 8,12	16	Joh 21,17	29	Ps 31,16	7	Jer Jeremia
1 Mos 8,20	31	Jud 9,9	18	Ps 36,10	16	Jes Jesaja
1 Mos 9,18	29	Kol 4,3	14	Ps 84,11	13	1.Joh Johannesbrief
1 Mos 9,25	29	Kol 4,5	7	Ps 85,11	16	Joh Johannes
1 Mos 13	31	Lk 1,19 ff	15	Ps 90,12	7	Jud Judas
1 Mos 18,2	29	Lk 1,39ff	15	Ps 104,2	16	Kol Kolosser
1 Mos 19	37	Lk 2,14	7	Ps 104,4	37	Kön Könige
1 Mos 28	31	Lk 2,22ff	15	Ps 118,22	10, 30	Kor Korinther
1 Mos 28,17	13	Lk 3,21	15	Ps 127,1	10	Lk Lukas
1 Petr 2,5	35	Lk 5,3	38	Ps 141	13	Mal Maleachi
1 Tess 5,17	7	Lk 5,4ff	39	Röm 4,16	19	Mk Markus
1 Tim 4,5	10	Lk 8,4	39	Röm 5,12	12	Mt Matthäus
2 Kor 12,8	29	Lk 10,25ff	40	Röm 5,18	28	Mos Mose
2 Mos 3,2	35	Lk 15,11ff	41	Röm 11,5	19	Neh Nehemia
2 Mos 13,5	35	Lk 15,1ff	43	Sach 13,8f	37	Offb Offenbarung
2 Mos 13,5	36	Lk 16,19ff	42	Spr 8,34	13	Petr Petrus
2 Mos 13,21	36	Lk 21,1ff	18			Ps Psalm
2 Mos 19,16	36	Lk 23,22	29			Röm Römer
2 Mos 20	36	Mal 3,20	22			Sach Sacharja
2 Mos 31,18	36	Mk 1,12	29			Spr Sprüche
3 Mos 5,7	16	Mk 13,27	30			Tess Thessalonischer
4 Mos 6,24	29	Mk 16,16	7			Tim Timotheus
4 Mos 6,24	37	Mt 2,2	32			
Apg 3,10	14	Mt 5,23	18			
Apg 14,27	14	Mt 6,1ff	18			
Dan 3	29	Mt 7,13f	13			
Dan 10,21	18	Mt 10,16	16			
Dan 12,1	18	Mt 11,28	34			
Eph 5,8	16	Mt 12,40	29			
Eph 5,16	7	Mt 17,1	29			
Gal 2,19ff	27	Mt 18,20	30			
Hebr 4	7	Mt 24,27	33			
Hld 6,11	5	Mt 25,1ff	39			
Hos 6,2	29	Mt 25,35	30			
Jer 23,29	35	Mt 26,28	36			
Jes 6,3	29	Mt 26,44	29			



## Literaturverzeichnis

1. Adam, Adolf; Grundriss Liturgie; Herder
2. Auf dem Weg zur Kathedrale Welt und Umwelt der Bibel Katholisches Bibelwerk Stuttgart
3. Betz, Otto Die geheimnisvolle Welt der Zahlen, Kösel
4. Beuchert, Marianne, Symbolik der Pflanzen Insel 2001
5. Das große Bibellexikon R. Brockhaus Brunnen
6. Das Neue Testament und frühchristliche Schriften Übersetzt und kommentiert von Klaus Berger und Christiane Nord Insel 1999
7. Doppelfeld, Basilius, OSB, Symbole IV, Mensch und Zahl, Vier-Türme-Verlag Münster-schwarzach
8. Eid, Alain, Viard, Michel, Die Welt der Edelsteine und Mineralien, Karl Müller Verlag
9. EKD Der Seele Raum geben. Texte zum Sachthema der 1. Tagung der 10 Synode
10. Evang. Kilianskirche Bissingen a. d. Enz Schnell, Kunstführer Nr. 1602
11. Evangelisches Gesangbuch 1996 Ausgabe für die Evangelische Landeskirche in Württemberg
12. Festschrift zur Wiedereröffnung der St. Klemens-Kirche Pfingsten 1997 „Ort der Begegnung.“
13. Fichtl, Friedemann, Der Teufel sitzt im Chorgestühl Eschbach
14. Glocken in der Geschichte und Gegenwart – Beiträge zur Glockenkunde bearbeitet von Kurt Kramer, Badenia Verlag Karlsruhe
15. Goethe, Johann Wolfgang, Sämtliche Werke Artemis-Gedenkausgabe dtv-Dünndruck Band 9
16. Handbuch für den Dienst in Kirche und Gemeindehaus; Mesnerbund in der Württembergischen Evangelischen Landeskirche e.V. 4. Auflage
17. Kleines Wörterbuch der Architektur Reclam
18. Knaurs Lexikon der Symbole Weltbild 2000
19. LCI Lexikon der christlichen Ikonographie Herder 1968
20. Martin Luther 1483 – 1546 Katalog der Hauptausstellung in der Lutherhalle Wittenberg, Schelzky & Jeep
21. Neumann, Birgit, Rösener Antje, Kirchenpädagogik Gütersloher Verlagshaus
22. Neumann-Gorsolke, Ute div. Artikel aus dem Evangelischen Gemeindeblatt für Württemberg 2004 – 2006
23. Plazaola, Juan, 2000 Jahr Kirchenkunst Kreuz
24. Protokolle, Pressemitteilungen Briefe zum Kirchenbau der Martin Luther-Kirche Böblingen aus dem Archiv der Kirchenpflege Böblingen und Protokollen der Martin Luther Gemeinde
25. Ratzinger, Joseph; Der Geist der Liturgie; Herder
26. Reid, Richard Baustilkunde
27. Richter, Klemens, Raumerfahrung aus Kunst und Kirche Heft 2/93
28. Sachs – Badstübner – Neumann , Christliche Ikonographie in Stichworten Köhler & Amelang
29. Stuttgarter Erklärungs Bibel Lutherbibel mit Erklärungen 1992
30. unterschiedlichstes Ausbildungsmaterial aus dem Basiskurs Kirchenführer (vom 6. bis 12. November 2005 in Schöntal) und aus den Aufbaumodulen (im Jahr 2006).
31. Ziegler, Petra, Die liturgischen Farben im Kirchenjahr, div. Artikel im Evangelischen Gemeindeblatt für Württemberg 1995
32. Zohary, Michael, Pflanzen der Bibel Calwer Verlag Stuttgart 1983

<b>Stichwort</b>	<b>Seite</b>	<b>Stichwort</b>	<b>Seite</b>	<b>Stichwort</b>	<b>Seite</b>
Acht, Zahl	26, 32	Laubhüttenfest	5	Vorweg	2
ACK-Kreuz	26	Leseput	29	Walnuss	5
Altar	30 ff	Marienfesttage	15	Zahl 02	31
Altarbehang	15	Namensgebung	6	Zahl 03	26 f
Altarkreuz	34	Nordansicht	28	Zahl 04	26, 30
Altarraum	33 ff	Öhler, Kunstmaler	14	Zahl 07	30
Altarteppich	31	Opferstock	18	Zahl 08	26, 32
Ambo	29	Orgel	27	Zahl 12	25
Bibelzitate, Verzeichnis	53	Ostansicht	17	Zahl 16	26
Blau, Farbe	15	Osterkerze	28	Zahl 20	25
Chor	33 ff	Ostwand, verklindert	35	Zahl 24	25
Drei, Zahl	29 f	Parament	15	Zahlensymbolik	29
Edelsteine	52	Parament, grün	20, 32	Zusammenfassung	44 f
Efeu	4	Parament, mehrfarbig	21	Zwanzig, Zahl	25
Eingang/Türen	11	Perrot, Lütewerk	7	Zwei, Zahl	31
Einweihung	23 ff	Pfingstfenster	15	Zwölf, Zahl	25
Empore	22 f	Pflanzen	4 f		
Entwurf Kirche	48 ff	Renovierung	31		
Erster Spatenstich	9	Richtfest	10		
Farbe Blau	15	Rosa, Farbe	32		
Farbe Grün	32	Rot, Farbe	15, 36		
Farbe Rosa	32	Saile, Werkstatt	16		
Farbe Rot	15, 36	Sakristei	18		
Farbe Schwarz	37	Schreiter, Johannes	15, 35		
Farbe Violett	32	Schwarz, Farbe	37		
Farbe Weiß	15, 37	Schwelle	13		
Farbsymbolik	14 f	Sechzehn, Zahl	26		
Fenster	14 ff	Sieben, Zahl	30		
Fichte	5	St. Klemens	6		
Fisch, Symbol	8	Südansicht	38		
Geläut	7 ff	Sukkoth	5		
Glocken	7 ff	Taube, Vogel	16		
Glockenturm	6	Tauffenster	15		
Grün, Farbe	32	Taufkapelle	15		
Grundriss	25	Taufkrug	27		
Grundstein	10, 19	Taufschale	27		
Gussreliefs	38 ff	Taufstein	27		
Heiliger Raum	46 f	Tersteegen	9		
Henn, Ulrich	11, 34	Tertullian	8		
Ichthys	8	Türen/Eingang	11		
Ikonographie	12	Typologie	12		
Ikonologie	12	Uhrig, Bildhauer	7		
Index	55	Vom verlorenen Sohn	41		
Inhaltsverzeichnis	55	Vier, Zahl	26, 30		
Kanzel	35 f	Vierundzwanzig, Zahl	25		
Kiefer	4	Violett, Farbe	32		
Kirchenfahne	6	Vom barmherzigen S	40		
Kirchplatz	3	Vom Fischzug	39		
Kohler, Kunstmaler	16	Vom reichen Mann	42		
Kreuz über d. Altar	34	Vom Sämann	39		
Kruzifix, Sakristei	20	Vom verlorenen Sch	43		
Kruzifix, Rauher Kapf	20	Von den klugen und	40		

## Inhaltsverzeichnis

Vorweg: Kirchen sehen Kirchen verstehen Kirchen erklären.....	2
Der Kirchplatz.....	3
Zur Bepflanzung des Geländes .....	4
Die Namensgebung.....	6
Der freistehende Glockenturm.....	6
Das Symbol Fisch .....	8
Glocken-Übersicht der Martin-Luther-Kirche Böblingen.....	8
Liturgische Bedeutung des Läutens zum Stundengebet:.....	9
Der erste Spatenstich .....	9
Die Grundsteinlegung .....	10
Das Richtfest .....	10
Die Eingangstüren .....	11
Methoden der Ikonographie .....	12
Die vorikonographische Beschreibung des Bildes:.....	12
Ikonographische Analyse:.....	12
Ikonologische Interpretation: .....	12
Die Schwelle in die Kirche .....	13
Die Glasfenster in der Martin-Luther-Kirche .....	14
Farben und ihre Symbolik in der Kirche.....	14
Der Opferstock.....	18
Die Sakristei .....	18
Der Grundstein in der Sakristei .....	19
Das Tischkruzifix in der Sakristei.....	20
Bronze – Kruzifix über dem Altar im Gottesdienstraum auf dem Rauhen Kapf .....	20
Grünes Parament am Altar der Martin-Luther-Kirche.....	22
Auf der Empore... ..	22
Programm zur Einweihung .....	22
Die Orgel .....	26
Der Taufstein mit Bronzeschale und Krug .....	27
Die Osterkerze .....	28



Der Ambo .....	29
Exkurs: Zahlen .....	29
Der Altar.....	30
Grün: die Farbe der Hoffnung.....	32
Das violette Parament.....	32
Der Altarraum im Osten .....	33
Das Kreuz von Ulrich Henn.....	34
Die Kanzel .....	35
Zur Farbe .....	36
Das Wappen Martin Luthers .....	36
Zur Farbe Schwarz .....	37
Zur Farbe Weiß .....	37
Zur Südseite und den Gussreliefs von Jo Emil Homolka Das Medaillon .....	38
Die erste Tafel: Vom Sämann .....	39
Die zweite Tafel: Vom Fischzug .....	39
Die dritte Tafel: Von den klugen und törichten Jungfrauen .....	40
Die vierte Tafel: Vom barmherzigen Samariter.....	40
Die fünfte Tafel: Vom verlorenen Sohn .....	41
Die sechste und siebte Tafel: Vom reichen Mann und armen Lazarus .....	42
Achte Tafel: Vom verlorenen Schaf .....	43
Zusammenfassung nach Baudaten und Stichworten:.....	44
Exkurs: „Der Heilige Raum“ .....	46
Erster nicht ausgeführter Entwurf der Martin-Luther-Kirche .....	48
Edelseine .....	52
Verzeichnis der Bibelzitate .....	53
Literaturverzeichnis .....	54
Stichwortverzeichnis .....	55
Inhaltsverzeichnis.....	56